Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 17. Halle, Dienstag den 21. Januar. (Mit Beilagen.) 1879.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 18. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Antrages des Abg. Schels auf Erlaß von Gesetzen gegen den Wucher und zur Beschränkung der Wechselfähigkeit fort. Der Justizminister v. Fäustle erklärte, daß die Regierung sich bereits seit längerer Zeit mit der Frage beschäftigt habe, und sprach sich sodann gegen eine civilrechtliche Beschränkung des Zinsmaximums aus. Der Minister betonte hierbei, daß strafrechtliche Maßregeln vielleicht eine wirksamere Abhilfe bieten würden. Indeß dürfe man sich über die Wirkungen der etwa zu ergreifenden Maßregeln keinen zu großen Illusionen hingeben. Der Minister des Innern, v. Pfeuffer, trat den Ausführungen des Justizministers bei und wandte sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Schels. Letzteren gegenüber legte der Minister die wirthschaftlichen Verhältnisse Bayerns eingehend dar und bestritt auf Grund genauer statistischer Erhebungen die Behauptung, daß das Land der Verarmung entgegengehe. Nach längerer Debatte zog der Abg. Pfahler seinen Antrag auf gesetzliche Feststellung des Zinsmaximums und strafrechtliche Ahndung jeder Ueberschreitung desselben zurück. Der Antrag des Abg. Schmidt, welcher unverzügliche Abhilfe auf dem Wege der Gesetzgebung und zugleich Maßregeln zur Hebung des landwirthschaftlichen Kredites verlangte, wurde schließlich mit überwiegender Majorität angenommen.

Karlsruhe, d. 18. Januar, 9½ Uhr Abds. (Fr. Z.) In den Bahnhofswerkstätten ist Feuer ausgebrochen. Ein Hauptgebäude ist schon zur Hälfte ausgebrannt. Es ist bei der herrschenden Windstille alle Aussicht vorhanden, das Feuer auf den Herd zu beschränken.

Rom, d. 19. Januar. Behufs Verbesserung der päpstlichen Finanzen ventilirt der Vatikan die Frage wegen Einführung von Eintrittsgeld für alle päpstlichen Museen, für den Zutritt zur Peterskuppel und zum Souterrain der Peterskirche. Ferner verfügte der Generalvikar, daß Kollekten für den Peterspfennig bei allen Kirchenfesten Roms stattzufinden haben. — Das Gericht bewilligte eine ärztliche Untersuchung des Geisteszustandes von Passamente.

Paris, d. 19. Januar. In einer gestern stattgehabten Versammlung der republikanischen Linken, welche 242 eingeschriebene Mitglieder zählt, wurde auf's Neue die gegenwärtige Lage zur Sprache gebracht. Die Versammlung wiederholte ihre am Freitag abgegebene Erklärung, daß das Programm der Regierung unannehmbar sei. Man erwartet weitere Erklärungen der Regierung, um sich alsdann endgiltig auszusprechen.

Stockholm, d. 18. Januar. In der Thronrede, mit welcher heute der Reichstag eröffnet wurde, wird eine Reihe neuer Gesetzvorlagen angekündigt, unter denselben befinden sich auch die von der Synode beantragten Kirchengesetze. Behufs Vermehrung der Einnahmen wird die Erhöhung der Branntwein-Fabrikationssteuer und der Zölle auf Tabak, Zucker und Kaffee beantragt. Das Budget für 1880 weist 74 650 000 Kronen an Einnahmen auf, darunter sind aufgeführt die Zölle mit 24 894 000, die Branntweinsteuer mit 17 100 000, die ordinären Einnahmen mit 18 Millionen, die direkten Steuern mit 4 Millionen. Die Ausgaben sind eben so hoch wie die Einnahmen etatisirt, unter den Ausgaben sind 19 700 000 für die Armee, 6 705 000 für die Marine in Ansatz gebracht.

Stockholm, d. 18. Januar. Das hiesige Abtheilungscomptoir der „Gothemborger Commercial Company limited" hat heute seine Zahlungen eingestellt.

Wien, d. 18. Januar. Abgeordnetenhaus. Die Generaldebatte über den Berliner Vertrag wurde fortgesetzt. Der Antrag des Abg. Wolski, die Beschlußfassung über den Berliner Vertrag bis zum Zustandekommen einer Konvention mit der Pforte zu vertagen, fand keine Unterstützung. Der Minister Unger führte in einer längeren, von dem Hause mit Beifall aufgenommenen Rede aus, daß der Berliner Vertrag zu seiner Giltigkeit der Genehmigung durch den Reichsrath nicht bedürfe. Der Abg. Roser brachte eine Interpellation ein wegen der Vorkehrungen gegen die in Rußland ausgebrochene Pest.

Wien, d. 18. Januar. Wie die Abendblätter melden, ist die Einwilligung der französischen Regierung zum Abschlusse des Meistbegünstigungsvertrages mit Oesterreich heute aus Paris eingetroffen. — Der „Oesterr. Korresp." zufolge werden im Jahre 1879 die Waffenübungen des stehenden Heeres unterbleiben.

Wien, d. 18. Januar. Meldung der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel von heute: Die Pforte verlangt eine Abänderung der neuen Grenzlinie gegen die Dobrudscha. In Ostrumelien findet eine Agitation gegen die Restaurirung der türkischen Herrschaft nach dem Abzuge der russischen Truppen statt. Die Aktionscomités beabsichtigen zunächst, eine Petition an die Großmächte um Ernennung eines europäischen Generalgouverneurs zu richten.

Bukarest, d. 18. Januar. Wie es heißt, sind der Regierung Vorarbeiten für den Bau einer Brücke über die Donau bei Silistria vorgelegt worden und erwarte die Regierung die Vorschläge solcher Personen, welche die Ausführung des Baues übernehmen wollten. Die Arbeiten sollten bereits im Frühjahr begonnen und möglichst beschleunigt werden.

Petersburg, d. 18. Januar. Nach genauer Zusammenstellung betrug die Einnahme aus den Zöllen im Jahre 1878 71 612 269 Kreditrubel oder 51 498 828 Metallrubel. Der Ueberschuß gegen die Zolleinnahmen im Jahre 1877 beträgt somit 32 791 847 Rbl. Es ist dies, wie die Zeitungen hervorheben, das günstigste Resultat, welches aus den Zolleinnahmen bisher in Rußland erzielt worden ist.

Petersburg, d. 18. Januar. Die „Agence Russe" bezeichnet die Nachricht russischer Blätter von der Verzögerung der Unterzeichnung des russisch-türkischen Friedensvertrages durch die Opposition der Pforte und eine feindselige Haltung Englands als unbegründet.

Petersburg, d. 18. Januar. Der erkrankte Domänenminister Walujeff ist in seinem Befinden soweit wieder hergestellt, daß derselbe in Bälde im Stande sein wird, seinen Geschäften in gewohnter Weise allseitig thätig vorzustehen.

Petersburg, d. 18. Januar. (H. T. B.) Wie verlautet, ist die Vereinbarung über die türkische Kriegskostenentschädigung soeben dahin getroffen worden, daß der Betrag derselben auf 300 Millionen S. Rbl. fixirt, die Zahlungsmodalitäten, resp. die von der Pforte zu bestellende Garantie aber einer späteren Abmachung vorbehalten wurde. Der Abschluß des definitiven Friedenvertrags wurde bisher durch bezügliche Anfragen und Erörterungen verzögert, welche das hiesige Cabinet bei den übrigen Signatarmächten zu machen Veranlassung genommen hat.

Konstantinopel, d. 18. Januar. Ueber die Modalitäten der Abtretung von Khotur an Persien ist nunmehr ein Einverständniß erzielt. — Die Pforte hat in Folge der Entwerthung der Kaimes beschlossen, täglich für 8000 Pfd. Sterl. Kaimes zurückzukaufen, wovon 200 als Entschädigung für die Preisdifferenz für die Bäcker verwendet werden sollen.

London, d. 18. Januar. Lord Beaconsfield ist heute nach London zurückgekehrt. — Der Staatssekretär der Kolonien, Hicks-Beach, hielt bei einem Banket der Konservativen in Stroud am 17. d. eine Rede, in welcher er die von der Regierung in der orientalischen Frage befolgte Politik vertheidigte und die Ueberzeugung aussprach, daß der Berliner Vertrag in allen Punkten ausgeführt werden würde. Eine Störung der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland und den übrigen europäischen Mächten sei nicht wahrscheinlich; der Krieg gegen Afghanistan könne als thatsächlich beendet angesehen werden. Hicks-Beach ging sodann auf die kommerzielle Nothlage des Landes über und hob hervor, daß die Regierung, nachdem die englische Industrie von den europäischen und amerikanischen Märkten verdrängt worden sei, bestrebt sein werde, den englischen Einfluß auf Afrika auszudehnen. — Verschiedene Eisenwerke und Eisenschiffs-Bauwerften in Liverpool und Umgegend haben eine Lohnermäßigung von 7½ Prozent angekündigt. Man befürchtet einen Strike. — Das gestern

---

4] **Der Schloßherr von Steinhausen.**

Erzählung von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

Längst war das kleine Lockenköpfchen an den Arm des Knaben gesunken, der denselben ausgestreckt hatte und, den zarten Kindesleib umschlingend, ihn stützte; die Worte waren zuletzt nur noch abgebrochen und zögernd gesprochen, die kleinen Augen wurden gewaltsam aufgerissen, und wenn Jemand dabei gewesen wäre, der mit der Kinderwelt Bescheid wußte, der hätte darin das Nahen des Schlummerengels erkannt. Der Blumenduft in der Todtenkapelle, so wie das Ausströmen des Chlors, den man am heißen Sonnntag im Leichenraum aufgestellt, hatten betäubend auf die Kleine gewirkt. Das hatte die Hannah, ihre alte Kinderfrau, wohl gewußt und sie darum am Morgen so schnell fortgebracht, jetzt erlag sie der sinnbetäubenden Todtenatmosphäre.

„Ich bin müde," sagte sie, „ich will schlafen," und in dem heiligen, ungetrübten Vertrauen der Kindheit legte sie das Aermchen auf das Knie des Knaben, das Köpfchen sank darauf, ein Heben und Senken des kleinen Körpers, dann lag er da in Schlummerstellung, in jener unnachahmlichen Grazie, die nur die Kinderwelt sich selbst zu geben, der Pinsel keines Malers aber in voller Naturtreue nachzuzeichnen vermag. Dann hob sich das kleine Köpfchen noch einmal, um zu ihm aufzuschauen, dessen Schutz sie sich jetzt überliefern wollte, da der Mutterarm sich der Vereinsamten nicht mehr entgegenbreitete. Die lichtblauen Kinderaugen und die tief dunkeln, ernsten Knabenaugen trafen sich in einem jener seelenvollen Blicke, der oft über ein ganzes Menschenleben entscheidet, dann mußte klein Trudchen gefunden haben, was sie suchte, denn jenes schalkhafte Lächeln, das dem, der den Kinderschlaf bewacht, von Vertrauen erzählt, spielte um den rosigen, kleinen Kindermund, der Lockenkopf sank zurück auf das ausgestreckte Aermchen und der Engel des Schlummers berührte mit sanftem Finger die Kinderstirn.

Reginald hatte noch nie solch süße, kleine Last auf seinem Schoß gefühlt, zum erstenmal umfing sein Arm das holde, kleine Schloßfräulein, das sich so sorglos seiner Hut anvertraut, und wonnig süße Gedanken zogen beim Anblick des schlafenden Kindes durch seine Seele, die eben noch voll Bitterkeit das Schicksal angeklagt. Ein Sonnenstrahl fiel durch die Zweige der Buchen und küßte die klare Kinderstirn, lautlose Stille herrschte in diesem Raum, in dem Schlaf und Tod um wenige Schritte von einander herrschten, die Glocken der Dorfkirche, die dreimal täglich läuteten, so lange die Leiche der Schloßfrau auf der Erde stand, tönten hin über Steinhausen, der Geist der todten Mutter schwebte segnend über dem Kinderpaare, das ihre letzte Erdensorge gewesen. Den Knaben, der jetzt den Schlummer ihrer verwaisten Tochter beschirmte, hatte sie ja im Leben geliebt, wie ihr eigenes Kind, o wie viel ruhiger wäre sie gestorben, hätte sie ihr Trudchen dem Schutz des Bruders anvertrauen dürfen. Wer konnte sagen, ob dieser Arm, der jetzt das schlafende Kind umschlang, demselben auch ein Schutz in ferneren Lebenstagen sein würde. Die Wege des Schicksals sind dunkel, keine Erdenhand zieht den Schleier von denselben, vielleicht sah die Todte in lichteren Räumen schleierlos das Schicksal ihrer verwaisten Tochter. Reginald, Gertrud! —

Wie lange Reginald den Schlummer der Kleinen bewacht, er wußte es selbst nicht, da öffnete sich abermals die Thür der Kapelle und Graf Knubert trat ein; zum erstenmal, seit die Leiche hier stand, suchte er den Raum auf. Reginald erschrak, er wußte es wohl, daß ihm des Grafen Willen bisher den Eintritt ins Schloß verboten hatte und er fragte sich, ob er ihm jetzt zürnen würde, ob er selbst von hier rauh und hart den Eindringling fortweisen würde? Er regte sich nicht, den Gutsherrn zu begrüßen, jede Bewegung seinerseits hätte ja die schlafende Kleine gestört, er folgte mit den Augen jedem Schritt des Grafen, der stumm auf den Katafalk zuging und ihn nicht zu beachten schien.

Der Graf war eine hohe athletische Gestalt in der Blüthe der Mannesjahre, Anfang der Vierziger. Wohl trug auch er die schönen Gesichtszüge der Männer seines Geschlechts, aber kein vertrauenerweckender Zug sprach aus diesem finstern Antlitz, das ein großer, schwarzer Vollbart noch finsterer erscheinen ließ. Schweigend schritt er die Stufen des Katafalks hinan und stand mit verschränkten Armen zu Füßen des Sarges; von der Todten glitt sein Blick hinüber zu dem schlafenden Kinde, seinem Kinde, und er, der harte, gefühllose Mann, beugte sich vor der Majestät des Todes und der Zaubermacht der Kindheit, die hier vereint an ihn herantraten. Mit beredtem Munde sprach die Todte zu ihm, wie nie die Lebende es vermocht, und leise, leise erwachte die Reue in einer Menschenbrust, die bis dahin kein edleres Gefühl gekannt hatte. Er, der kalt und herzlos der lebenden Gattin die Erfüllung der unschuldigsten Wünsche verweigert, beugte sich über den Sarg und küßte die Hand der Todten, die er im Leben nie gedrückt, weil Baterwille sie einst in die seine gelegt; er, der stets gleichgültig an seinem Kinde vorübergegangen, kniete nieder neben dem schlafenden Engel, nahm die Kleine in seine Arme und drückte sie stürmisch an die Brust. Es muß schon ein ganz verstocktes Herz sein, ein Herz, das für diese Welt verloren ist, auf welches Kindesunschuld und Kindesfrieden keinen Eindruck macht.

Trudchen erwachte von dieser stürmischen Liebkosung, sie schlug die Lider auf und in des Vaters Herz drang aus den blauen Augen derselbe Zauberblick, der vorhin das Herz des fremden Knaben entzückt. Dem Vater lächelte sie aber nicht so zuversichtlich entgegen; als sie das bärtige, finstere Antlitz desselben über sich gebeugt sah, drang ein feuchtes Naß in die klaren Augen, und im nächsten Moment hätte sie bitterlich geweint. Da preßte der Graf einen innigen Kuß auf die rosigen, kleinen Lippen, zum erstenmale, aber derselbe beruhigte die Kleine, denn sie fühlte mit dem klaren Instinkt der Kinderseele, daß sie sich nicht zu fürchten brauche. Dasselbe vertrauenkündende Lächeln, das vorhin Reginald beglückt, belohnte das Vaterherz für die erste, gute Regung, die kleinen Lider

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0001

hier cirkulirende Gerücht von starken Rückforderungen von Depositen aus der London-County-Bank erweist sich als unbegründet. — Die Yacht „Victoria and Albert" nimmt den Prinzen von Wales in Gravesend an Bord und geht sodann nach Wließingen, um den Großherzog von Hessen nebst dessen Familie aufzunehmen. — Einem Telegramm der „Preßassociation" aus Middlesborough von heute zufolge hat die Firma Rosedale Ferry Hill Einen & Comp. ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 280 000 Pfd. Sterl. und die Aktiva auf 350 000 Pfd. Sterl. geschätzt.

London, d. 18. Januar. Nach hier aus Kapstadt eingegangenen Nachrichten vom 31. v. M. hat der König der Zulus Cutyways sich bereit erklärt, einige der ihm englischerseits bezeichneten Personen auszuliefern und die ihm auferlegte Strafe zu zahlen. Zugleich versprach der König die übrigen Forderungen des englischen Gouverneurs Barkle Frère in Erwägung zu ziehen. Der Gouverneur erwiderte, daß die von der Botschaft aufgestellten Forderungen keine Abänderung erfahren könnten. Die Cutyways gewährte Frist für die definitive Antwort ist am 1. d. abgelaufen. Wie verlautet, sammelt Cutyways Truppen im königlichen Kroral an.

London, d. 18. Januar. Das „Reuter'sche Bureau" läßt sich aus Konstantinopel melden, man spreche dort von der Wahl Petrovic's, des Senatspräsidenten von Montenegro und Vetters des Fürsten von Montenegro, zum Fürsten von Bulgarien.

Kalkutta, d. 18. Januar. General Roberts ist nach einer nach der Süd- und Westgrenze des Khostthales ausgeführten Recognoscirung am 15. d. nach Matoon zurückgekehrt. Auf dem Safedkohgebirge hat ein unbedeutender Schneefall stattgefunden.

New-York, d. 18. Januar. Gestern Abend brach in einer in der North-Street gelegenen Feinwaarenhandlung Feuer aus. Der durch dasselbe angerichtete Schaden wird auf ca. 2 Mill. Doll. geschätzt.

Washington, d. 17. Januar. Schatzsekretär Sherman hat weitere 20 Millionen Bonds einberufen; die Zinszahlung hört am 19. April auf.

Brüssel, d. 18. Januar. Die Nationalbank hat den Diskont um 1/2 pCt. ermäßigt.

Berlin, den 19. Januar.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern mit dem Kultusetat fortgefahren. Verschiedene Redner beklagten, daß auch die Kunstpflege des Staats unter dem schlechten Finanzstande leiden müsse. Der Abg. Mommsen nahm sich der schlechtgestellten Museums-Assistenten an. Dann zerrte ein ultramontaner Redner, der Abg. Franßen, Professoren der Universität Bonn, auf Grund eines Wahlaufrufs und eines zweifelhaften Carnevalsscherzes in geschlossener Gesellschaft mit beschimpfenden Ausdrücken in die Debatte, die ihm nach einander unter der lebhaften Zustimmung der Mehrheit des Hauses den Tadel des Kultusministers, des Präsidenten und des Abg. Nasse zuzogen, welcher letztere mit dem Worte Guizot's schloß: „Häufen Sie das Maß Ihrer Injurien noch so hoch, Sie reichen nicht an das Maß unserer Verachtung!" Umfassender behandelte der Abg. Virchow die fanatisch-inquisitorische Manier von Klerikalen und Orthodox-Conservativen, wie sie sich in dem Falle des Lippstadter Lehrers schon so endlos kundgegeben hatte und sich nun wiederum an Bonner Professoren vergriff. Er rieth den Altgläubigen beider Confessionen in ihrem eigenen Interesse, nicht ihr Dogma gegen feststehende wissenschaftliche Wahrheit zu setzen; sonst müsse die Kirche allemal weichen, wie sie vor Magellan und Galilei gewichen sei. Gegen die Verwendung bloßer Hypothesen im Jugendunterricht habe er ja selbst öffentlich genug — auf der Naturforscher-Versammlung in München — Protest erhoben. Nach ihm verlas der Abg. Paur dann die festgestellte Auslassung jenes Lehrers selbst, wodurch sich denn die Mehrheit des Hauses völlig überzeugte, daß sie in ihrem Zusammenhange die ihr beigelegte Charakteristik schlechterdings nicht verdient. Auf solcher gebrechlichen Grundlage also (wie der Abg. Lasker zusammenfassend hervorhob) die schmähendsten Worte gegen einen Abwesenden, die Verurtheilung der preußischen Unterrichtsverwaltung, ein immer wiederkehrender stundenlanger Raub an der kostbaren Zeit des Landtags! Denn selbst heute reichten sechs Stunden Sitzung noch nicht hin, den Kultusetats endlich zu erledigen; es bedurfte dazu noch einer Abendsitzung.

In der mehrstündigen Abendsitzung beendigte das Haus die Berathung des Cultusetats. Interessant war, daß Abg. Windthorst (Meppen) einen Antrag stellte, welcher darauf zielte, eine Verbesserung der äußeren Lage der Rabbiner herbeizuführen, ein Antrag, welcher der Budgetkommission überwiesen wird. Später wird ein Antrag Techow mit großer Majorität angenommen, wonach eine gewisse Summe zu Beihilfen an solche Kirchengemeinden verwendet werden soll, in denen die Stolgebühren aufgehoben sind. Bei Capitel „Medicinalwesen" brachte der ultramontane Abgeordnete v. Heeremann die alten Klagen vor wegen der Chikane, welche die katholischen Krankenpflege-Genossenschaften seitens der Cultusverwaltung zu erleiden haben, Klagen, welche der Cultusminister, wie der Abg. Löwe (Bochum) für unberechtigt erklärten. Trotzdem wiederholte Abg. Windthorst-Meppen die Klagen über die Gesetzgebung, welche er barbarisch nennt, welcher Ausdruck ihm eine Rüge des Präsidenten einträgt. Gegen Schluß wurde über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs betreffend Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst verhandelt und weitere Berathung im Plenum beschlossen. (S. Näheres hinten im Sitzungsbericht.)

Deutsches Reich.

Berlin, d. 19. Januar. Se. Majestät der Kaiser und König haben geruht: Die Geheimen Posträthe und vortragenden Räthe bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung Hake und Wittmann in Berlin zu Geheimen Ober-Posträthen zu ernennen, sowie dem Schullehrer Retzlaff zu Regenwalde die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Landgerichts-Präsident, Geheime Ober-Justiz-Rath Hellwig in Düsseldorf ist gestorben. — Der Kreisgerichts-Rath Kühnas in Torgau ist an das Stadtgericht in Berlin versetzt.

In Hofkreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß die Königin von England im künftigen Sommer nach Deutschland kommen werde. Sie beabsichtigt nach Darmstadt zu gehen, um das Grab ihrer Tochter, der verstorbenen Großherzogin von Hessen, zu besuchen und dann in Koburg einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Eine Reise der Königin nach Berlin ist nicht in den Reiseplan aufgenommen, dessen Ausführung übrigens noch von mancherlei Vorbedingungen abhängig gemacht worden ist.

Fürst Bismarck will seine Rückkehr nach Berlin beschleunigen. Es heißt, er werde schon in den letzten Tagen dieses oder in den ersten Tagen des nächsten Monats eintreffen, um also noch an den Vorbereitungen für den Reichstag persönlich Theil zu nehmen. Sicher ist, daß der Fürst bereits ausgesprochen hat, daß er den Reichstagsdebatten mit besonderer Theilnahme beiwohnen werde.

Der General-Postmeister Dr. Stephan ist von Friedrichsruh, wohin er sich auf Einladung des Fürsten Bismarck begeben hatte, wieder hierher zurückgekehrt.

Wie liberale Blätter melden, „circulirt im Abgeordnetenhause eine Subscriptionsliste auf die Rede Falks, welche zahlreiche Unterschriften findet." Man will von Seiten der liberalen Abgeordneten den stenographischen Bericht über dieselbe in Hunderten von Exemplaren bestellen und in die Wahlkreise versenden, um Stimmung zu Gunsten des Cultusministers zu machen und gleichzeitig auch den Liberalismus gegen den Vorwurf zu verwahren, daß sein Einfluß auf das Schulwesen eine Beeinträchtigung der religiösen Erziehung hervorgerufen habe oder zur Folge haben werde.

Das „Berl. Tagebl." schreibt: Die am 15. d. M. vom Cultusminister Dr. Falk gehaltene Rede über die religiöse Erziehung in der Volksschule soll an Allerhöchster Stelle den nachhaltigsten Eindruck gemacht und die Stellung des Cultusministers mehr als je befestigt haben. Nach unserer Kenntniß, so schreibt die „Kreuzztg.", hat die Rede des Ministers eher den entgegengesetzten Eindruck gemacht.

Ueber die Thätigkeit der Zolltarif-Reform-Kommission finden sich in mehreren Zeitungen Mittheilungen, welche der „Post" zufolge zum Theil ganz unrichtig sind. Es ist zunächst falsch, daß die Kommission bereits eine dritte Sitzung abgehalten habe. Die Vorarbeiten, welche durch die einzelnen Herren Referenten geleistet werden müssen, sind derartig umfangreich, daß es sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, wann die Kommission im Plenum zusammentreten können wird. Es möchten daher alle Angaben, welche sich über Vorgänge in der Kommission in die Oeffentlichkeit hineinschleichen, mit großer Vorsicht aufzunehmen sein.

Der vom bayrischen Staatsrath v. Schloer erstattete Bericht der Eisen-Enquete ist dem Bundesrathe übermittelt worden. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß nach den Ergebnissen der Enquete seitens des Bundesraths beantragt werden wird, einen Zoll von 25 bis 75 Pfennigen für den Centner Roheisen und 1 Mark 75 Pfg. für einen Centner Stabeisen zu legen.

Das in Sachen des „Großer Kurfürst" berufene Kriegsgericht wird in der nächsten Woche zusammentreten. Ein Endresultat der Verhandlungen, welches der Oeffentlichkeit übergeben werden kann, ist vor Ende Februar schwerlich zu erwarten.

In Abgeordnetenkreisen bespricht man sehr lebhaft die Frage, wie der Reichstag sich zu verhalten habe, wenn etwa die Berliner Polizeiverwaltung gemeint sein sollte, die Ausweisung der Abgeordneten Hasselmann und Fritzsche aus Berlin auch dann noch gelten zu lassen, wenn der Reichstag zusammengetreten sein wird. Selbst solche Männer, die sonst nichts weniger als eifersüchtig sind in Betreff der Rechte des Parlamentes, stimmen in der Ansicht überein, daß für den gedachten Fall der Reichstag ausdrücklich das Verlangen stellen müsse, daß man seine Mitglieder nicht hindere, ihr Mandat zu erfüllen. Ein gegentheiliges Verfahren, d. h. ein Unterlassen solchen Verlangens, würde ein überaus gefährliches Präcedenz bilden.

Am Donnerstag war, wie man mittheilt, die Gemeindevertretung von St. Jacobi versammelt, um zu dem Reskript des brandenburgischen Konsistoriums an den Gemeindekirchenrath, welches die Verbreitung des Dr. Schramm'schen Schreibens verbietet, Stellung zu nehmen. Es wurde mit großer Majorität, nahezu einstimmig, beschlossen, in einer an den Oberkirchenrath abzugebenden Beschwerde die Zurücknahme des Hegel'schen Bescheides zu beantragen. Das Konsistorialreskript hatte dem Gemeindekirchenrath vorgeworfen, von dem Schreiben des Dr. Schramm (Bremen) einen tendenziösen Gebrauch gemacht und die Veröffentlichung desselben bewirkt zu haben. Diese letztere Angabe wird für nicht zutreffend erachtet, weil das Schramm'sche Schreiben bekannt geworden war, noch ehe der Gemeindekirchenrath es erhalten hatte. Auf den Bescheid des Oberkirchenraths darf man um so mehr gespannt sein, als der Bremer Domprediger in seiner Kritik des Nichtbestätigungsbescheides des Konsistoriums ganz besonders eingehend mit den bisherigen Entscheidungen des Oberkirchenraths sich befaßt hatte. Wie die Dinge liegen, ist wohl kaum darauf zu rechnen, daß dem Antrage des Gemeindekirchenraths wird Folge gegeben werden.

In Breslau und in Graz sind Verhaftungen von Socialdemokraten vorgenommen worden. In Breslau wurde, wie schon erwähnt, der Agitator Kraecker, in Graz die Arbeiterführer Kaller und Reinthal wegen Hochverraths verhaftet, in mehreren Arbeiterlokalen haben Haussuchungen stattgefunden, wobei compromittirende Schriftstücke vorgefunden wurden. — Bei einem Leipziger Socialdemokraten wurden gestern 3 größere Packete vom Auslande gekommener socialdemokratischer Zeitungen beschlagnahmt. Der Mann wurde sofort verhaftet. — In Bayern geht man jetzt auf's Schärfste gegen die Socialdemokraten vor. In nächster Woche werden sich 115 dem Schuhmachergewerk angehörende Personen vor dem Münchener Strafgericht zu verantworten haben, da sie nach der polizeilichen Auflösung der Schuhmachergewerkschaft — auf Grund des Socialistengesetzes war dieselbe erfolgt — geheime Gewerkschaftsversammlungen abgehalten haben sollen. Ferner wurde der frühere Redacteur des verbotenen Münchener „Zeitgeist" Löbenberg, auf Requisition der Münchener Behörden in einer Druckerei in Stadtamhof verhaftet. Er soll mit noch 3 Socialdemokraten vor das nächste oberbayerische Schwurgericht kommen.

Nachdem bereits die früher erschienenen Nummern 1 und 2 der in London von Johann Most herausgegebenen „Freiheit" auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden sind, veröffentlicht der gestrige „Reichs-

---

fielen wieder zu, auf denen Blumenduft und Chlorgeruch zu schwer lasteten und in sorglosem Vertrauen schlummerte sie weiter im Vaterarm. Geist der todten Mutter, gehe in Frieden zur ewigen Ruhe, dein Kind hat den irdischen Beschützer gefunden. —

Der Graf trug sein Kind fort, um es der Dienerin zu übergeben und befahl, die Kleine nicht wieder in die Kapelle zu lassen. Die Stunde des Begräbnisses nahte. Seufzend schaute Reginald den Beiden nach, den Grafen beneidend, der ein Recht hatte, die süße Kleine mit sich zu nehmen. Er hatte in eine wonnige Traumwelt geschaut mit dem schlafenden Kind im Arm und mußte jetzt zur Wirklichkeit zurückkehren, nachdem ihm das holde Engelsbild entrückt, zur Wirklichkeit, die für ihn nichts Verlockendes hatte, denn er mußte ja für immer das stolze Grafenschloß verlassen. Noch einen Blick des Abschieds auf die Leiche der verehrten Gräfin, dann ade der schönen Welt, die ihm für kurze Augenblicke ihre Pforten geöffnet.

Die Leidtragenden versammelten sich in der Todtenkapelle, die Andacht ward gehalten am offenen Sarge und die Schloßfrau unter dem Läuten der Glocken zur stillen Gruft getragen, wo sie den Frieden finden sollte, den sie hienieden nicht gefunden hatte. Von treuer Dienerhand behütet, schlummerte das verwaiste Kind sorglos im Schloß und ahnte nichts von dem Ernst der Stunde.

Der mütterliche Schoß der Erde hatte die Dulderin aufgenommen, Graf Kunibert kehrte zurück zum Herrenhaus, da erwachte Trudchen, und ihr erster Gedanke war die Mutter.

„Ich will zu meiner Mama," rief sie.

„Du kannst nicht, mein Kind, Mama schläft," erwiderte die alte Dienerin.

„Ich bin heute auch schon bei ihr gewesen und sie ist gar nicht aufgewacht, ich gehe so leise auf den Zehen, ich störe sie gewiß nicht, aber es ist so hübsch in der dunkeln Stube bei den vielen Blumen und Mama sieht so hübsch aus, wie lange nicht."

Die Alte erinnerte sich des Befehles des Grafen und wußte sich nicht anders zu helfen, als zu sagen: der Papa habe es verboten, Trudchen solle sie in den Garten begleiten. Die Kleine fügte sich anscheinend und ging mit ihr auf den Corridor; statt aber links zur Treppe zu gehen, wandte sie sich rechts und lief schnurstracks, so schnell die kleinen Füßchen es vermochten, zur Kapelle. Die Alte erstarrte fast zur Bildsäule vor Schreck, sie konnte ja dem flinken Kinde so schnell nicht nach, und zum Ueberfluß kam in diesem Augenblick der gefürchtete Graf die Treppe hinauf.

„Wo ist Trudchen?" war seine erste Frage an Die, der er sein Kind anvertraut hatte.

Die Alte hatte die Sprache noch nicht wiedergefunden, sie deutete stumm nach dem Ende des Corridors, wo eben die leichtfüßige Gestalt der Kleinen in der Thür der Kapelle verschwand. Graf Kunibert hatte aber mit seinem Verbot nur gemeint, man möge das Kind von dem Begräbniß fernhalten, und zum Staunen der alten Frau ging er schweigend an ihr vorüber, dem Kinde nach. Der Sarg war fort, die Wachskerzen brannten noch, auf dem Katafalk lagen einzelne zerstreute und halb zertretene Blumenreste. Ein Blick des Kindes beim Eintritt hatte ihm gezeigt, daß die Stelle leer war, wo es vor Kurzem noch die Mutter gesehen hatte.

„Wo ist meine Mama?" rief sie dem eintretenden Vater entgegen, „ich will zu meiner Mama."

„Sie ist todt, mein Herz," sagte er, in so weichem, liebevollem Tone, wie noch Niemand von ihm gehört, Niemand ihm zugetraut hätte.

Diesmal blieb es noch bei den nassen Augen, Thräne um Thräne perlte aus denselben herab, im heißen Kinderschmerz.

„Der Engel ist gekommen und hat meine liebe Mama in den Himmel getragen, der Engel soll wiederkommen, ich will auch in den Himmel zu meiner lieben Mama, denn jetzt hat doch Keiner mehr Trudchen lieb."

Das hörte der Vater von den Lippen seines Kindes, es durchschauerte ihm Mark und Bein, es war ihm ein zerschmetternderer Richterspruch, als ihm Themis' Mund je hätte entgegendonnern können.

„Mein Trudchen, ich will Dich lieben, wie Dich die Mama geliebt hat," sagte er, „höre auf zu weinen, komm weg von hier, komm mit mir in den Park zu den kleinen Rehchen."

Die letzte Thräne hing an der Wimper des Kindes, es folgte keine mehr, sinnend schauten die blauen Augen zum Vater empor, in dem kleinen Köpfchen dämmerte eine Erinnerung auf, aus längst vergangenen Tagen, wie sie meinte. Im Park wurden einige zahme Rehe gehalten, die durch mehrere Generationen hindurch die Freude, ja man sagen, das Spielwerk der Schloßfrauen gewesen waren; im vergangenen Sommer hatte Frau Selma Trudchen mit in den Park genommen und die Kleine hatte sich über die zahmen Thierchen gefreut; im Winter hatte sie dieselben vergessen und diesen Sommer war die Gräfin nicht mehr bis in den Park gekommen.

„Ja, ich will die Rehchen sehen," sagte die Kleine, „komm mit zu den Rehchen," setzte sie fast im Jubellaut hinzu. Achtlos fiel die letzte Thräne von der Wimper zur Erde, die Hand der Liebe stillt so leicht den Kinderschmerz. Unterwegs befahl der Graf einem Diener, etwas Futter für die Thiere zu holen und ihn zu begleiten. Bald kamen die Thierchen und fraßen. Vorsichtig nahte sich Trudchen, die Hand streckte sich aus, das Reh zu streicheln, sie sah den Vater an, was der zu ihrer Heldenthat sagen würde. Jetzt hatte die kleine Hand das braune Fell berührt, leise, ganz leise, aber das Thier hatte es doch verspürt, es wandte den Kopf und sah das Kind. Kinder- und Thierseelen fühlen sich ja von einander angezogen, das Reh fühlte instinktiv, daß ihm von solch zartem, kleinem Wesen keine Gefahr drohen könne, es stand stille und duldete willig eine energischere Liebkosung. Da sprang die Kleine zurück und klatschte selig in die kleinen Hände. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0002

anzeiger" ein Verbot betreffend die fernere Verbreitung dieses Blattes im Reichsgebiete. — Das Berliner Polizei-Präsidium verbietet die von Josef Bardorf in Wien herausgegebene Druckschrift: „Oesterreichischer Arbeiterkalender für das Jahr 1879".

S. M. gedeckte Korvette „Leipzig", **12** Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. Paschen, hat am **25.** Novbr. **1878** Kobe verlassen und ankerte, nach dem Besuch mehrerer Häfen an der Südküste Nipons, am **29.** November in Yokohama. — S. M. Glattdecks-Korvette „Freya", 8 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapt. v. Nostitz, hat am **9.** Dezbr. **1878** von Honkong aus die Reise nach Formosa und den nördlichen Häfen von China angetreten. — S. M. Kanonenboot „Cyclop", **4** Geschütze, Kommandant Kapt.-Ltnt. v. Schuckmann I., ist von Tientsin nach Hongkong und Canton in See gegangen.

Preußischer Landtag.

Berlin, d. 18. Januar. Das Abgeordnetenhaus setzte in der heutigen (32.) Sitzung die Berathung des Kultusetats mit dem Kapitel der Kunstmuseen fort. Abg. Lutteroth sprach den Wunsch aus, daß nicht alle Kunstinstitute Berlins gleichzeitig an den Montagen geschlossen bleiben möchten, worauf der Regierungskommissar Geh. Rath Schöne das Versprechen gab, die Frage in Erwägung zu nehmen. Abg. Mommsen sprach seine Anerkennung über das neue Reglement bezüglich der Stellung der Abtheilungsdirektoren in den hiesigen Kunstmuseen aus. Durch diese Reorganisation sei nicht allein das persönliche Verhältniß dieser Beamten ein besseres geworden, sondern auch in sachlicher Beziehung viel gewonnen. Dagegen bedauerte er, daß der Erwerbungsfonds der königlichen Museen erheblich herabgesetzt worden, während dies bei dem Fonds der Nationalgalerie und des Gewerbemuseums nicht geschehen sei, und sprach endlich den Wunsch nach einer besseren Dotirung der Assistenten bei den Museen aus. Geheimer Rath Schöne erwiderte, daß die Wünsche der Regierung mit denen des Vorredners vollkommen übereinstimmten, daß die Erfüllung derselben aber im gegenwärtigen Etat mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage nicht möglich sei. Die Abgeordneten Kaufmann und Virchow hielten es trotzdem für bedauerlich, daß die Summe für die Vermehrung und Unterhaltung der Sammlungen um 15 000 ℳ vermindert werden solle, weil es außerordentlich schwierig sei, eine aus dem Etat einmal verschwundene Summe dem Finanzminister später wieder abzuringen. Abg. Rickert wies dagegen darauf hin, daß das Ordinarium des Etats für Kunst und Wissenschaft seit 1868 von 886 000 ℳ auf 2 110 000 ℳ gestiegen sei. Gewiß sei eine Verminderung der Ausgaben für den genannten Zweck sehr bedauerlich, aber im Hinblick auf die Nothwendigkeit, an den dringendsten Bedürfnissen zu sparen, könne man gegen die Herabsetzung der in Rede stehenden Summe nichts Wesentliches einwenden. Abg. Graf v. Limburg-Stirum schloß sich dieser Ansicht an, während Abg. Petri sich für die dritte Lesung des Etats den Antrag auf Wiedereinstellung der 15 000 ℳ vorbehielt.

Der Etat der königlichen Bibliothek veranlaßte den Abg. Mommsen zu bitteren Klagen über den fortdauernden Mangel eines geeigneten Gebäudes. Eine Aufforderung an die Regierung wolle er in dieser Hinsicht nicht mehr richten, da er bereits die Hoffnung aufgegeben habe, bei seinen Lebzeiten den dringend nothwendigen Neubau hergestellt zu sehen; er bitte nur die Regierung, bei der nächstjährigen Etatberathung die Summen anzugeben, welche jährlich auf Reparaturen verwendet werden, damit das Haus sich überzeuge, wie schädlich auch in finanzieller Beziehung das herrschende System der Verschleppung wirke. Abg. Götting bemerkte zu dem Etat der Nationalgallerie, daß er es für unzweckmäßig halte, die Sammlung statt durch Ankäufe guter Bilder dadurch zu vermehren, daß man auf Bestellung arbeiten lasse. Geh. Rath Schöne erwiderte, daß dies nur ausnahmsweise geschehe, um hervorragende Künstler zu veranlassen, größere Arbeiten in Angriff zu nehmen. Abg. Sombart wies auf die großen Uebelstände hin, welche durch die Verzögerung des Neubaues für das geodätische Institut entstanden seien. Abg. Schmidt (Stettin) wünscht dasselbe nach Potsdam verlegt und mit der Sonnenwarte in Verbindung gebracht zu sehen, während Abg. Mommsen unter Hinweis auf die internationale Bedeutung, welche durch die Verlegung des Centrumpunktes der europäischen Gradmessung nach Berlin das geodätische Institut gewonnen habe, sich der Bitte des Abgeordneten Sombart anschloß. Abg. Witt wünschte im Interesse der Provinzen eine größere Dezentralisation der Kunstsammlungen und gab dadurch dem Abg. Knebel Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Regierung insbesondere auf die Konservirung der rheinischen Alterthümer zu lenken. Anknüpfend an den Etat der Hochschule für Musik sprach Abg. Löwe (Bochum) den Wunsch aus, daß die Musikaufführungen dieses Instituts weiteren Kreisen zugänglich gemacht würden und daß dasselbe sich die Aufgabe stelle, die Lehrer mehr als bisher zu befähigen, den Volksgesang zu fördern. Abg. Horwitz glaubte der musikalischen Hochschule insbesondere das große Verdienst zuerkennen zu müssen, die ideale Richtung der Musik gepflegt zu haben. Die Erfüllung der von dem Vorredner gestellten praktischen Aufgaben liege außerhalb des Rahmens des Instituts. Abg. Lucius theilt diese Ansicht nicht, glaubt vielmehr, daß die Ausbildung von Lehrern sehr wohl in den Kreis der Aufgaben der Hochschule falle. Gleichzeitig sprach er den Wunsch aus, daß die Namen der für die Beurtheilung der Zulassung von Bildern und Skulpturen zur Kunstausstellung niedergesetzten Kommission und die Grundsätze, nach denen sie verfahren, veröffentlicht würden. Der Regierungskommissar Geheimer Rath Göppert versprach, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Zu dem Kapitel „Kultus und Unterricht gemeinsam" nahm Abg. von Meyer (Arnswalde) das Wort, um noch einmal auf die Angelegenheit des Dr. Müller in Lippstadt zurückzukommen. Der Kultusminister erklärte, daß er hiernach die Aufforderung zur Revokation an den Abgeordneten v. Meyer zurücknehme, bis das Gericht seine Entscheidung gefällt habe. Bei dem Etat der Universitäten brachte Abg. Franßen einen Fall zur Sprache, in welchem in einer geschlossenen Privatgesellschaft in Bonn während des Karnevals eine Maskerade stattgefunden habe, an der sich auch mehrere Professoren betheiligt und bei dieser Gelegenheit sich über das Konklave lustig gemacht hätten. Der Redner bediente sich bei seiner weiteren Ausführung gegen die Theilnahme der Gesellschaft so injuriöser Ausdrücke, daß der Kultusminister bei der Richtigstellung des Thatbestandes auf Grund der ihm vorliegenden Schriftstücke gegen den Gebrauch solcher Beleidigungen abwesender Personen Verwahrung einlegte. Der Präsident bedauerte, nach dem Maß der ihm zustehenden Disziplinargewalt, gegen die Anwendung solcher Ausdrücke nicht einschreiten zu können, glaubte aber im Interesse der Privilegien des Hauses dringend vor dem Gebrauch derselben warnen zu müssen. Abg. Nasse trat für die durch den Abg. Franßen beleidigten Bonner Professoren ein und rief dem Beleidiger das Wort des französischen Ministers zu: Häufen Sie Injurien auf Injurien, Sie werden das Maß unserer Verachtung nicht erreichen! (Große Unruhe.) Der Präsident bezeichnet den letzten Ausdruck als unparlamentarisch.

Abg. Dr. Virchow rügt es, daß hier im Hause Privatpersonen, die außerhalb des Hauses stehen, angegriffen würden. Er tritt der Mahnung, man möge doch der Privilegien des Hauses gedenken, völlig bei, glaubt jedoch, daß der Präsident völlig befugt ist, gegen solche Ausschreitungen einzuschreiten. Was den Carneval betrifft, so sei derselbe eine Erfindung der katholischen Kirche. Uebermuth ja sogar Blasphemien seien beim Carneval von jeher gebräuchlich gewesen. Die Sache sei die: Die Herren seien gegenwärtig etwas nervös. Was würde wohl für ein Lärm entstehen, wenn das Lied „Der Papst lebt herrlich in der Welt" heute als neues Lied entstanden wäre. In Bezug auf den Fall Müller verweist er auf die Stellung, die er vor zwei Jahren auf der Naturforscher-Versammlung in München eingenommen habe. Er mißbillige es vollständig, wenn Hypothesen, die nicht einmal genügend begründet seien, als Wahrheiten gelehrt würden, und sei damit einverstanden, daß dem Müller eine Monitur ertheilt sei. Dagegen möchten doch die Herren nicht glauben, daß sie die Wissenschaft mit ihren Dogmen bekämpfen könnten. Die Kirche müsse sich fügen und habe sich stets gefügt. Die Herren würden doch den langen Weg von Galilei bis Secchi —, von Columbus bis Magellan anerkennen! — Abg. Dauzenberg bringt den Fall des Regierungs- und Schulraths Lauer zur Sprache und fragt den Minister, warum die Direktoren Königer in Trier und Peters in Münster versetzt worden seien. Der Reg.-Komm. Geh. Rath Stauder bedauert im Interesse dieser beiden letzt erwähnten Männer, daß diese Sache hier zur Sprache gebracht sei. Er weist ausführlich nach, daß dieselben ihrer Aufgabe nicht genügt hätten und daß die betreffenden Anstalten unter ihrer Leitung zurückgegangen seien. Mit dem Falle Lauer könnte diese Angelegenheit nicht in Vergleich gebracht werden, denn Lauer habe von seinen Vorgesetzten das Zeugniß treuer Pflichterfüllung; auch seien niemals Klagen aus der Bevölkerung gegen Lauer laut geworden. Uebrigens habe selbst Hr. v. Schorlemer-Alst der Versetzung des Peters von Münster zugestimmt. — Abg. Paur verliest die Stelle in der Schrift von Carus Sterne, welche von dem Abg. v. Meyer gemeint sei. Dieselbe nimmt nicht Bezug auf das Evangelium Johannis, sondern auf Göthes Faust! Es wird gesagt, ein Chemiker würde nicht wie Faust übersetzen: im Anfang war die Kraft oder die That sondern der Kohlenstoff, da ohne Kohlenstoff Organismen nicht bestehen könnten. Abg. Windthorst (Meppen) geht auf verschiedene Punkte in den Ausführungen der Vorredner ein und bemerkt dann, daß der Heidelberger Katechismus die Messe als vermaledeite Abgötterei bezeichne. — Der Regierungs-Kommissar erklärt, daß die Regierung schon vor 6 Jahren die Beseitigung dieser Stelle angeordnet habe. Es spricht noch der Abg. Lasker über die Vermischung religiöser und weltlicher Ideen, welche im Centrum methodisch geübt werde. — Die Discussion wird geschlossen. Es folgen noch verschiedene persönliche Bemerkungen. Darauf wird die Sitzung mit dem Rest der Tagesordnung auf Abends 8 Uhr vertagt, Schluß 4¾ Uhr.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

✕ Aus dem Saalkreise. Bei Salzmünde verunglückte in diesen Tagen der Steuermann eines Kahnes, Bieger aus Trotha. Der Mann hatte das Unglück, beim Steuern auszurutschen und in die Saale zu fallen, wo er, da er kopfabwärts gestürzt, sofort seinen Tod gefunden hat. Beim Aufsuchen des Verunglückten ist derselbe am Ankerseile hängend gefunden worden, das er mit krampfhaften Händen im Todeskampfe erfaßt hat. Es verlautet, daß der Besitzer des Kahnes den Verunglückten in die Unfallkasse eingekauft habe, so daß die Wittwe der nächsten Noth überhoben ist. — Das Grundeis läßt auf der Saale in Folge der wärmeren Witterung nach, daher die Fähren und Kähne wieder in voller Thätigkeit und der Verkehr hergestellt ist. — Man will in diesem Jahre beobachtet haben, daß die Hamster nur einen sehr leisen Winterschlaf haben, sie sollen hin und wieder auf dem Schnee laufend gesehen worden sein. Ihre Zahl ist allerdings zur Zeit groß, so daß im nächsten Frühjahr ihr zahlreiches Auftreten zu befürchten ist.

Nachdruck verboten.

Patent-Liste,

aufgestellt durch das Internationale Patent- und Maschinen-Ex- und Importgeschäft von Richard Lüders, Patentanwalt und Civil-Ingenieur in Görlitz.

Deutschland.

Nr. 4393. Federzahngebiß. Dr. Schröder, Berlin. 22./3. 78. — Nr. 4394. Repetirgewehr. Oesterreichische Waffenfabrik-Gesellschaft, Steyer. 22./3. 78. — Nr. 4396. Maschine zum Bedrucken von Glas und Porzellan. B. Köppe, Leipzig. 7./4. 78. — Nr. 4401. Kühlschrank und Kühlapparat für Flüssigkeiten. W. Lesemeister, Cöln. 9./5. 78. — Nr. 4411. Luftkühlung für den Petroleumbehälter von Locomotivlaternen. W. Bachmann, Leipzig. 2./7. 78. — Nr. 4420. Petroleumlampe in Kerzenform. L. Schiffmann, Wien. 11/8. 78. — Nr. 4422. Kugelbewegung für Gaskronen ohne Hähne. Th. Schramke, Berlin. 28./8. 78. — Nr. 4424. Concert-Tisch. J. Knabl, Ingolstadt. 21./2. 78. — Nr. 4425. Schlagstift-Maschine mit konischen Stiftscheiben. Gebr. Ernst, Mühlheim, Vertr. R. Lüders in Görlitz. 19./4. 78. — Nr. 4426. Getriebe zur Bewegung der Lade und der Schaftmaschine an mechanischen Webstühlen. Sächsische Maschinenfabrik in Chemnitz. 7./5. 78. — Nr. 4432. Vorrichtung zum Bohren der Löcher und zum Einsetzen der Borstenbüschel in halbrunde Bürstenhölzer. F. Keitel, Berlin. 31/7. 78.

Oesterreich-Ungarn.

Universalkolbenliderung für hydraulische Motoren und Pumpen. Heinrich Sorge, Klagenfurt. 4./12. 78. — Rübenschnitzelschneidemaschine. A. Proscowetz, Sowlnitz. 4./12. 78. — Graphit-Pyrometer. Steinle u. Hartung, Quedlinburg. 4./12. 78. — Verfahren, um aus Vogelfedern und allerart Flaumen zur Füllung von Federbetten, sowie spinnbares Material darzustellen und dasselbe zu Garngeweben und Wirkwaaren zu verarbeiten. Clement Bourguigon, Donchery. 4./12. 78. — Verfahren zum Befestigen von Bronzefarben auf Holz, Glas, Metall, Porzellan, mittelst Wasserglaslösung. Prof. Dr. Böttger, Frankfurt a. M. 9./12. 78. — Präcisionsventilsteuerung für Dampfmaschinen. Märkische Maschinenbau-Anstalt, Wetter a./R. 9./12. 78. — Eigenthümlicher Schweelofen mit continuirlicher Beschickung. Franz u. Robert Hauke, Außig a./E. 12./12. 78. — Vorrichtung zum Ebenen von Landwegen „Wegehobel". Gustav Weber auf Hummel-Radeck, Kr. Lüben 10./12. 78. — Elektromagnetische Distanzsignale. Cajetan Banovits, Budapesth. 17./12. 78. — Billardcontrol-Uhr. E. Pfitzner. Breslau. 10./12. 78.

England.

Nr. 2743. Verbesserter Sieb- und Scheideapparat für Mahlmühlen. Charles Hopknison, South-Retford. 9./7. 78. — Nr. 2794. Verbesserungen an Kreissägen. R. A. Upstill, Chard. 12/7. 78. — Nr. 4435. Verbesserungen an Dreschmaschinen. James Marschall, Ganisborough. 2./11. 78. — Nr. 4567. Tragbare Sägemaschine zum Baumfällen. W. H. Smyth, San Francisco. 11./11. 78. — Nr. 2817. Verbesserter Verschluß für Eisenbahnwaggons und Vorrichtung zum gleichzeitigen Oeffnen der Thüren in einem Theil oder im ganzen Zug. Edward Rowlands, Mottram. 13./7. 78

Nähere Auskünfte werden auf Wunsch von der Eingangs genannten Firma ertheilt.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 159. königl. preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn à 150 000 ℳ auf Nr. 40 077. 3 Gewinne à 30 000 ℳ auf Nr. 5100. 67 914. 70 838. 3 Gewinne à 15 000 ℳ auf Nr. 78 046. 94 689. 94 837. 5 Gewinne à 6000 ℳ auf Nr. 41 205. 56 869. 58 682. 66 795. 74 440.

30 Gewinne à 3000 ℳ auf Nr. 1237. 2835. 6893. 6945. 13 150. 17 885. 18 877. 29 619. 34 162. 35 285. 36 883. 37 934. 40 723. 45 372. 46 290. 46 885. 47 470. 48 092. 48 441. 48 599. 55,583. 61 218. 70 385. 71 138. 73 449. 75 014. 82 889. 87 749. 90 811. 92 478.

48 Gewinne à 1500 ℳ auf Nr. 3388. 5139. 6140. 13 350. 14 311. 16 387. 19 088. 19 725. 20 425. 22 275. 27 238. 27 530. 29 306. 30 101. 32 555. 34 470. 38 149. 38 406. 38 473. 38 819. 39 277. 41 324. 41 779. 43 781. 45 469. 49 345. 49 691. 52 786. 53 521. 53 551. 55 346. 57 437. 60 580. 60 627. 65 772. 66 180. 70 455. 72 690. 72 865. 74 574. 75 894. 76 403. 80 497. 83 560. 89 262. 89 960. 90 750. 92 387.

74 Gewinne à 600 ℳ auf Nr. 581. 4317. 4665. 4903. 7055. 7566. 9893. 10 794. 15 682. 15 867. 19 989. 20 384. 22 983. 24 078. 24 129. 26 169. 32 132. 32 153. 33 863. 33 976. 35 036. 38 638. 39 774. 40 594. 40 854. 41 261. 41 452. 41 826. 45 331. 46 855. 48 258. 49 232. 50 482. 50 923. 51 174. 54 417. 54 653. 55 192. 56 013. 57 509. 57 621. 57 703. 57 944. 59 304. 59 976. 60 330. 63 190. 63 260. 64 410. 65 007. 65 469. 66 203. 66 704. 67 523. 68 702. 70 313. 70 758. 71 797. 73 305. 74 262. 76 024. 76 069. 79 269. 79 991. 80 889. 82 473. 82 501. 82 666. 85 773. 87 959. 90 730. 91 387. 92 343. 94 134.

Börsennachrichten.

Berlin, den 18. Januar. Die Börse eröffnete mit matteren Coursen auf internationalem Gebiet und stillem Geschäft; in dieser Beziehung waren namentlich die matteren Notirungen der fremden Börsenplätze von Einfluß. Die Spekulation verhielt sich aber sehr reservirt, so daß erhebliche Coursreduktionen nicht eintraten. Im Verlaufe des Verkehrs machte sich vielmehr eine festere Tendenz geltend, ohne daß sich jedoch das Geschäft nennenswerth gehoben hätte. Gegen Schluß ermattete die Haltung wieder. Der lokale Spekulationsmarkt wies im Allgemeinen etwas günstigere Haltung auf. — Der Kapitalsmarkt wies gute Festigkeit auch für heimische solide Anlagen, und fremde Papiere dieser Gattung waren meist ziemlich behauptet. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben meist sehr ruhig und in den Coursen wenig verändert. Der Geldstand erscheint etwas flüssiger; der Privatdiskont wurde mit 3⅛% für feinste Briefe diskontirt. Von den österreichischen Spekulationspapieren waren Kreditaktien schwankend und in mäßigem Verkehr; Franzosen anfangs fest, später schwächer und ziemlich lebhaft; Lombarden still. Von fremden Fonds waren russische Anleihen und russische Noten etwas matter, österreichische Renten wenig verändert, und ruhig. Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Haltung ruhig, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten still. Eisenbahnaktien theilweise etwas lebhafter, Rheinisch-westfälische Bahnen, besonders Cöln-Mindener und Rheinische, etwas besser, auch Berlin-Stettin, -Anhalt, Magdeburg-Halberstadt, schlesische Devisen, Thüringer, ostpreußische Südbahn ꝛc. erscheinen höher, Rumänier matt. Bankaktien und Industriepapiere behauptet und ruhig, deren spekulative Devisen meist fest und etwas lebhafter.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: schwach. Lombarden 113,00, Franzosen 424,50, Kreditaktien 396,50, Laurahütte 63,10, Diskonto-Kommandit 128,75 G., Bergische 76,40, Cöln-Mindener 103,00, Rheinische 106,40, Galizier 98 G., Rumänier 31,75, Oest. Papierrente 53,40, Italiener 74,50, Russen alte 83,50, do. neue 84,50, Oesterreichische Goldrente 63,75, Ungarische Goldrente 73,25, Russische Noten 198,50.

Deutsche Reichs-Anleihe 4% 95,20 bz. Consolid Anleihe 4½% 104,80 bz. Consol. Anleihe 4% 95,25 bz. u. Bf. Staats-Anleihe 4% 94,80 Gd. Staats-Anleihe 1850 4% 96,75 bz. Staats-Anleihe 1852 4% 97,00 bz., 1853er 97,00 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 91,60 bz.

Berlin, den 19. Januar. Privatverkehr. Kreditaktien 397,00 à 396,00, Franzosen 424,00 à 423,50, Lombarden 114,00 à 113,00, 1860er Loose 110,25, österr. Papierrente 53,25, do. Goldrente 63,75 à 63,60, ungar. Goldrente 72,25 à 72,10, Italiener 74,40, 1877er 5% Russen 84,40 à 84,25, Russische Noten pr. ult. 198,00 à 198,25 à 198,00 Rumänier 31,60, Köln-Mindener Bahn 103,00 à 103,20 à 102,90, Bergisch-Märkische Bahn 76,40 à 76,10, Rheinische Bahn 106,40 à 106,25, Berlin-Stettiner Bahn 95,50, Galizier 98,50 à 98,10, Diskonto-Kommandit 129,00 à 128,50, Laurahütte 63,00 à 62,00, II. Orient-Anleihe 56,75 à 56,60. Geringes Geschäft, Spekulationswerthe schwach, preußische Bahnen fest. Nachbörse: Unverändert.

Magdeburger Börse, d. 18. Januar. Amsterdam kurze Sicht 168,85 Gd. do. 2 Monat —. Paris 8 Tage 80,95 Gd. London 8 Tage 20,46 Bf. do. 3 Monat —. Consolid. Anleihe 4½% 104,85 Bf. Consolid. Preuß. Anleihe 4% 95,30 Bf. Reichs-Anleihe 4% 95,30 Bf. Dampfschifff.-Stamm-Actien 4% 113,50 bz. do. Prioritäts-Actien 5% 102,75 bz. Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Actien 4% 122 50 Gd. Magdeb.-Halberst. Stamm-Prioritäts-Actien Lit. B. 3½% 77,00 Gd. Magdeb.-Halberst. Stamm-Priorit.-Actien Lit. C. 5% 104,50 Gd. Magdeb.-Halberst. 4½% Oblig. pr. 1851 4% 93,00 Gd. Magdeburg-Halberstädter 4½% Oblig. 1. Emiss. 4½% 101,00 Bf. Magdeb.-Halberst. 4½% Oblig. 2. Emiss. 4½% 100,50 Gd. Magdeb.-Halberst. 4½% Oblig. 3. Emiss. 4½% 99,50 bz. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4½% 101,75 Bf. Magdeburg-Leipziger neue Oblig. 4% 91,20 Bf. Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien 3% —. Magdeburg-Wittenb. Priorit.-Actien 4½% 100,25 Bf. Hannov.-Altenb. Prioritäts-Oblig. 3. Emiss. 4½% 98,30 Bf. Magdeb. Stadt-Oblig. 4½% 102,00 bz. Magdeburger Allgemeine Vers.-Actien 284,00 Gd. Magdeburger Feuervers.-Actien —. Magdeburger Hagelvers.-Actien 287,00 Bf. Magdeburger Lebensvers.-Actien —. Magdeburger Rückvers.-Actien —. Magdeburger Wasser-Assecur.-Actien —. Magdeburger Allgemeine Gas-Actien 4% 93,00 Bf. Magdeb. Bankverein-Actien 4% 84,50 Gd. Magdeb. Privatbank-Actien 4% 107,00 Gd. Magdeburger Baubank-Actien 4% —. Magdeburger Bergwerks-Actien 4% —. Magdeburger Bergwerks-Stamm-Priorit.-Actien 4% —. Magdeb. Sprit-Actien 4% —. Magdeburger Theater-Actien 3½% 68,25 bz. Magdeburger Bade- und W.-A.-Actien 4% 72,00 Gd. Neust. A.-Brauerei-Actien 4% 126,50 Gd. Beuchel & Co.-Actien 4% —. Carol. conf. Bergwerks-Actien 4% —. Chem. Fabrik Buckau-Actien 4% 156,00 Bf. i. D. Dessauer Gas-Actien alte Actien 4% —. do. junge Actien 4% —. Eisengießerei Nienburg-Actien 4% —. Marie, conf. Bergwerks-Actien 4% 61,78 Bf. Sudenburger Maschinenfabrik-Actien 4% 106 00 Gd. Sped.-Comt. Fritsche-Actien 4% —. Magdeb. Straßenbau-Actien 4% 105,00 Gd.

Leipziger Börse vom 18. Jan. Deutsche Reichs-Anleihe von 1877 v. 5000—2000 ℳ 4% 95,50 bz., do. v. 1000 ℳ 4% 95,50 bz., do. v. 500—200 ℳ 4% 95,50 bz., Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 von 5000-3000 ℳ 3% 73,10 B., do. v 5000-3000 ℳ 3% 72,80 bz., do. von 1000 ℳ 3% 73,10 B., do. von 1000 ℳ 3% 72,85 bz., do. v. 500 ℳ 3% 73,50 bz., do. von 500 ℳ 4% 72,90 bz., do. von 300 ℳ 3% 76,50 G., do. von 300 ℳ 3% 73,50 B., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 ₰ 3% 96,25 G., do. von 1830 v. 200-25 ₰ 3% 96,50 B., do. von 1855 von 100 ₰ 3% 83,50 G., do. von 1847 von 500 ₰ 4% 97,60 G., do. v. 1852—1868 von 500 ₰ 4% 97,90 B., do. v. 1869 v. 500 ₰ 4% 97,90 B., do. v. 1852—1868 v. 100 ₰ 4% 99,10 G., do. von 1869 von 100 ₰ 4% 99,10 G., do. von 1869 von 50 v. 25 ₰ 4% 99,30 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 ₰ 4% 99,30 G., do. v. 1870 v. 500 ₰ 5% 102,30 B, do. v. 1870 v. 100 ₰ 5% 102,30 bz. u. B., do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 ₰ 3½% 89 B., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 ₰ 4% 97,50 G.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 18. Januar. Weizen 155-178 ℳ. Roggen 125—138 ℳ. Gerste 150—200 ℳ. Hafer 125—136 ℳ pr. 1000 kg.

Magdeburger Börse, d. 18. Januar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 52,20—52,50 ℳ.

Nordhausen, d. 18. Jan. (Pro 100 Kilogr.) Weizen 17 ℳ. 65 ₰ bis 17 ℳ 6 ₰. Roggen 14 ℳ 29 ₰ bis 13 ℳ 99 ₰. Gerste 16 ℳ — ₰ bis 15 ℳ 33 ₰. Hafer 12 ℳ 50 ₰ bis 12 ℳ — ₰.

Leipziger Productenbörse vom 18. Januar. Weizen per 1000 Ko. netto loco 175—182 ℳ bz., geringer 155—165 ℳ bz.; ruhig. Roggen per 1000 Ko. netto loco 134—138 ℳ bz., fremder 120-132 ℳ bz.; unverändert. Gerste per 1000 Ko. netto loco feinste Sorte 170 —175 ℳ bz., Landwaare 154-158 ℳ bz, geringe 120—130 ℳ bz. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 120—132 ℳ bz., fremder 120 —126 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco ungarischer 120—121 ℳ bz. Raps per 1000 Ko. netto loco 250 ℳ Bf. Rapskuchen per 100 Ko netto loco 14 ℳ Bf. Rüböl per 100 Ko. netto loco 56 ℳ bz., per Jan./Febr. 55,50 ℳ Bf.; ruhig. Spiritus per 10,000 Liter-Proc ohne Faß loco 52,10 ℳ Gd.; besser.

Liverpool, d. 18. Januar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Amerikanische Surats 1/16 d. theurer. Middl. amerikanische Januar-Februar-Lieferung und Februar-März-Lieferung 5 7/16 d.

Petroleum. Berlin, d. 18. Januar: Loco 21 ℳ bz., pr. Januar und pr. Januar/Februar 21 ℳ bz. — Hamburg: Ruhig, Standard white loco 9,20 Bf., 9,00 Gd., pr. Jan. 9,00 Gd., pr. Febr./März 9,30 Gd. — Bremen: Ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 9,20 bz, pr. Febr. 9,20 bz., pr. März 9,30, pr. April 9,30. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bz. u. Bf., pr. Februar 22¾ Bf., pr. März 23 Bf., pr. September/December 25¾ Bf. Ruhig. — New-York (d. 18. Jan.): Petroleum in New-York 9⅛, do. in Philadelphia 9⅛, rohes Petroleum 8¼, do. Pipe line Certificats 1 D. 04 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 84¼ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 19. Jan. Abends am neuen Unterhaupt 2,70, am 20. Januar Morgens am neuen Unterhaupt 2,60 Meter

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 18. Januar. Am Pegel 1,45 über 0. — Eisgang.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 18. Januar 67 Centimeter unter Null.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Nachdem ich eine Reihe von Jahren **Erzieherin** im In= und Auslande gewesen bin, beabsichtige ich, in **Halle** an **Kinder** und **Erwachsene** Unterricht zu ertheilen in **französischer** und **englischer Conversation** und **Grammatik**, **Aquarell**= (Blumen=) **Malerei, Zeichnen, feinen Handarbeiten** und **allen wissenschaftlichen Fächern.** Die besten Zeugnisse u. Empfehlungen stehen mir zur Seite. Zu sprechen von 10—12 und 3—5 Uhr.

Nanni v. Linger in Droyßig, geprüfte Lehrerin,
Halle, Blumenstraße 2. I.

Vorräth. in allen Buchhandlungen,
sowie in jeder guten Leihbibliothek:
Neuester Roman
von **Hieronymus Lorm.**
Späte Vergeltung.
2 Bände, broschirt 8 Mk.

Vorstehender Roman behandelt den Ehebruch ohne jegliche Beschönigung durch Schwärmerei oder sogenannte poetische Gefühle und giebt ihm schon durch die Abscheulichkeit der Motive die Kennzeichen dessen, was er wirklich ist: des gemeinen Verbrechens. Die Folgen bestehen nicht in den Strafen, welche die Gesellschaft verhängt, die hier nicht zur Kenntniß des eigenthümlichen Falles gelangt; sie bestehen in den Martern verletzter Ehre und den Qualen vergeblicher Sehnsucht nach dem zerstörten Familienglück. Indem sich dadurch die Heiligkeit der Ehe, der Familie, nicht als soziale Convention, nicht als willkürlich angenommene Theorie, sondern als unauslöschliches Bedürfniß der menschlichen Natur darstellt, darf dieser Roman eine im höchsten Sinne moralische Dichtung genannt werden.

Hamburg. **J. F. Richter.**

Die **Maschinenfabrik** u. **Mühlenbauanstalt**
von
Chr. Kind
vormals
Oswald Kaltwasser & Co. in Halle a. S.,
Delitzscherstrasse No. 6d,
empfiehlt sich zur Lieferung von:
Completten Anlagen von **Schneide-** und **Mahlmühlen, Sägegattern diverser Constructionen, Holzbearbeitungsmaschinen etc.,**
ferner:
Completten Ziegelei-Einrichtungen und **Kettenförderungen** für **Ziegeleien** und **Kohlengruben.**
Ausserdem liefert dieselbe auch für andere Branchen **Maschinen** und **Maschinentheile** auf's Prompteste.

Zur Ball-Saison
empfehle
Tarlatans
1½ Meter breit, in den brillantesten Lichtfarben, à **St. 4.50, Elle 30 Pf.**
Tarlatans
mit **Silber durchwirkt,** Elle 60 Pf.
Ball-Atlas
à Elle von **50 Pf.** an.
Atlaskragen, Ball-Fächer,
sowie Ballblumen jeden Genres
empfiehlt in **großartiger Auswahl**
J. Schmuckler,
gr. Ulrichsstraße 3.

Nur Aechte Prof. Dr. Sampson's **Coca** Präparate, Allein ächt Dr. W. Strauß Mohren-Apoth. Mainz, 1 Schacht. oder 1 Flacon 3 R.Mk. die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend, [Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen Nr. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen Nr. III) franco und gratis] stets vorräthig: **Mainz.** Mohren-Apotheke. **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. **Frankenhausen:** W. Münchhoff, Stadt-Apoth.

Fortwährende Auswahl
Belgischer und **Dänischer Arbeitspferde.**
Max Welsch,
Magdeburger Straße 26.

Donnerstag den 23. d. M. treffen **50 Stück der besten Dänischen und Ardenner Spannpferde** (leichten und schweren Schlages) bei mir ein.
Robert Herold,
Eisleben.

Ein **junges Mädchen,** das die **Landwirthschaft** zu erlernen wünscht und im Kochen, sowie feinen Plätten schon erfahren ist, bittet gefl. Offerten unter P. B. **419** an die **Annoncen=Expedition** von **J. Barck & Co., Halle a/S.,** zu befördern.
Gehalt nicht beansprucht.

Pension.
Zu Ostern finden noch einige Schüler freundliche Aufnahme in einer Pension unweit des Waisenhauses. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhülfe. Wohnung in freundlicher und gesunder Gegend. Offerten unter **3001** beförd. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Allgemeine Unfall-Versicherungs-Bank und Deutsche Unfall- und Invaliditäts-Versicherungs-Genossenschaft zu Leipzig.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dem Herrn ***Emil Erbss*** in **Halle a/S.** eine **Haupt=Agentur** obiger Institute übertragen habe.
Magdeburg, den 1. Januar 1879.
F. W. Dresel, General=Agent.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erkläre ich mich gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, sowie Versicherungen zu vermitteln und stelle Statuten und Antragsformulare bereitwilligst zur Verfügung.
Halle a/S., den **1.** Januar **1879.**
Emil Erbss, Haupt=Agent.

Eine Erleichterung für jeden Geschäftsmann,
ein Schatz für jeden angehenden jungen Kaufmann bildet das soeben in **2.** Auflage erschienene Werkchen:
O. Poppe's neue Buchführung,
enthaltend: Ein neues System der verbesserten doppelten Buchführung, das nicht mehr Zeit als die einfache Buchführung erfordert, einem Geschäftsmanne ermöglicht, zu jeder Minute ohne vorheriges längeres Rechnen bis mit Einschluß des letzten Geschäftsvorfalles die ganze Lage seines Geschäfts unter der sichersten Controle ersehen zu können, bearbeitet unter Anwendung einer neuen, allgemein von Autoritäten als beste bezeichnete Lehrmethode, die in wenig Stunden jedem Laien ein klares Bild der Buchführung giebt. Preis ℳ 1,50. Vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung hier.**
(Siehe Besprechung in der Sonntagsnummer der Hall. Zeitung.)

Ein Landgut
von circa **160** Morgen vorzüglichem Ackerboden mit Ziegelei zwischen **Weimar** und **Apolda** belegen, ist aus freier Hand ohne Zwischenhändler zu verkaufen, event. zu verpachten. Die Wirthschafts=Gebäude sind neu und kann die Uebernahme mit oder ohne Inventar erfolgen. Offerten unter Chiffre A. B. 14 richte man an den **„Invalidendank"** in **Weimar.**

In einer Provinzialstadt mit guter Umgegend ist Familienverhältnisse halber eine Bäckerei mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gebäude sind durchgängig massiv und Näheres zu erfahren bei Herren **Kurtzke & Hasse,** Halle a/S.

Für ein größeres Getreidegeschäft in Leipzig wird ein junger Mann gesucht, der mit dem Cassenwesen und allen Comptoirarbeiten vertraut ist. Adressen erbeten N. K. # 70 postlagernd Leipzig.

Auf dem Rittergute Zschortau bei Delitzsch wird zum 1. März ein mit guten Zeugnissen versehener Verwalter gesucht. Bewerber wollen sich unter Beifügung der Zeugnisse daselbst melden.

Eine tüchtige **Putzarbeiterin,** welche in feinem Damenputz vollkommen arbeiten kann, wird für die Dauer zu engagiren gesucht. — Offerten werden unter der Adresse B. 80 postlagernd Erfurt franco erbeten.

Ein schönes Landgut mit einem Areal von **214** Morg. gutem Auenboden unweit Torgau steht besonderer Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Etwaige Anfragen sind zu richten: S. N. **3.** postlag. Torgau.

Ein junger strebsamer Kaufmann mit feinsten Referenzen, vortheilhafter Bekanntschaft einer ausgebreiteten auswärtigen Kundschaft und etwas Vermögen sucht sich mit einem Kapitalisten behufs Etablirung eines Landesprodukten=engros-Geschäfts zu sociiren oder auch an einem solchen zu betheiligen. Gef. Offert. unter H. # **27** beförd. **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Oekonom sucht zum 1. April eine Stellung als erster oder alleiniger Verwalter unter Leitung des Prinzipals. Adr. H. abzugeben an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Stellegesuch.
Ein junger Landwirth, welcher seine Lehrzeit beendet hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung zum 1. März oder April Stellung als **2ter** Verwalter. Gefällige Offerten bittet man sub F. H. an **J. G. Höltz & Söhne** in Naumburg a/S. zu richten.

Den **1.** April d. Js. findet ein Verwalter unter Leitung des Prinzipals Stellung. Die Abschriften guter Zeugnisse, solche werden nur berücksichtigt, bittet einzusenden **Fr. Gneist** in Domnitz bei Cönnern.

Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in **Breslau,** gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Hals= und Brustleiden ein wahrer Hausschatz, der an Wirksamkeit alle Husten=Mittel, Brust=Honige, Brust=Syrupe, Malz=Extracte 2c. bei Weitem übertrifft. Der zahlreichen Nachpfuschungen wegen beachte man, daß jede Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt.

Meine Verkaufsstellen sind in Halle a/S. allein bei: **C. Müller Nachf.,** Leipzigerstr. 106, **W. Schubert,** gr. Steinstr. 1. Aschersleben: **Ferd. Göhler.** Artern: **Herm. Fuchs.** Bleicherode: **W. Brosin.** Bitterfeld: **F. Krause.** Cölleda: **H. Kottenhagen.** Eilenburg: **Ernst Plesse.** Eisleben: **Ant. Wiese** sowie **Rich. Wöldicke.** Ermsleben: **A. Schlemmer.** Frankenhausen: **Carl Herzberg.** Freyburg a/U.: **C. Förster.** Gräfenhainchen: **G. Glauch.** Heldrungen: **Albert Dittmar.** Kelbra: **C. Tröbs.** Lauchstädt: **F. H. Langenberg.** Lützen: **C. F. Weidling.** Merseburg: **M. Thiele.** Mücheln: **Moritz Kathe.** Nebra: **C. W. Kabisch.** Naumburg: **C. Fickweiler** sowie **Louis Lehmann.** Querfurt: **J. E. Biener.** Schkölen: **Louis Böhme.** Schafstedt: **Hnr. Neßler.** Stolberg: **E. Fritsche.** Sangerhausen: **F. W. Quensel.** Stößen: **J. H. Ludwig.** Teuchern: **C. F. Burkhardt.** Wippra: **Alb. Müller.** Weißenfels: **C. F. Zimmermann.** Wiehe: **C. A. Knorr.** Zörbig: **C. F. Straube.**
L. W. Egers in **Breslau.**

Für einen jungen Mann, **17** J. alt, zum einjährigen Militärdienst berechtigt, wird in einem größeren Geschäft eine **Stelle** als **Lehrling** gesucht. Offert. werden unter „C. W. Halle a/S., Mauergasse 15, 1 Tr.", erbeten.

Schmiedefeuer
(Ebbinghaus Patent)
hält Lager zu Fabrikpreisen.
Prospecte gratis.
Ad. Selbiger,
Magdeburg.

Ein junger Landwirth aus guter Familie, mit den besten Zeugnissen versehen, **sucht** für Ostern a. c. eine Stellung als **Oberverwalter** oder **Inspector.** Geehrte Reflektanten wollen gefäll. Nachricht geben nach Rittergut Imnitz=Kotzschbar bei Zwenkau.

Zwei gute Pferde,
von vier Stück die Wahl,
hat zu verkaufen
Bodemann, Lauchstädt.

Am **21.** und **22.** Januar keine Rentenzahlung.
Jordan, Stadtrath.

Submission.
Der Neubau von Ställen auf hiesigem Pfarrgehöfte soll im Wege der Submission bewirkt werden und wollen Unternehmer ihre desfallsigen Gebote bis **zum 1. Februar c.** versiegelt, mit der Bezeichnung „zum Bau der Pfarrställe", auf hiesiger Pfarre abgeben, woselbst Kostenanschlag, Zeichnung u. Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Stumsdorf, d. **17.** Jan. **1879.**
Die Baucommission.

Der diesjährige auctionsweise **Bockverkauf** von **34** Stück **Rambouillet-Böcken** findet **Montag** den **3. Februar** früh **10** Uhr statt.

Zuchtrichtung: auf möglichst großen, breiten und schweren Körpern eine leichte, mittelfeine u. flott abgewachsene Wolle zu erzeugen. — Die hiesige Rambouillet-Heerde ist gegründet **1872** aus den bekannten und renommirten Heerden Ranzin und Broock in Neuvorpommern. Die Böcke sind nach Minimal=Preisen von **75** bis **120** ℳ eingeschätzt.
Domaine Frauenprießnitz
b. Camburg a/Saale.
F. Leiter,
Großherzogl. Oekonomierath.

Wir können sofort oder zu Ostern einen
Lehrling
unter **sehr günstigen** Bedingungen placiren.
Tausch & Grosse,
Buch- und Kunsthandlung.

Ich suche per 1. Febr. einen tüchtigen u. gewandten
Oberkellner.
Arno Weber,
Hotel zur goldenen Sonne,
Merseburg.

Ein geräumiger Laden nebst Wohnung ist zum **1.** Juli zu vermiethen
Weißenfels a/S.
Klosterstraße Nr. **148.**

Elegante
Damen-Costumes
für **Maskenfeste** und **Bälle** bei
A. Korb, Schauspieler,
„Café David",
alte Promenade **4.**

Tanzunterricht.
Der II. Cursus beginnt gegen Ende dieses Monats. Gef. Anmeldungen erbitten Luisenstrasse 10.
W. Rocco & Sohn.

Tanz-Unterricht.
Mein zweiter Winterkursus beginnt am Donnerstag den **23.** Januar. Den sich bereits gemeldeten Schülern wird ihre erste Unterrichtsstunde durch einen Boten angezeigt. Weitere gef. Anmeldungen nehme noch bis dahin in meiner Wohnung Brunoswarte 18 entgegen.
A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Rheinischer Hof.
Anerkannt vorzügliche Küche, hochfeinstes **Gohliser** u. **Erlanger Bier,** reine, billige **Weine,** angenehmster Familienaufenthalt, empfehle bestens. Hochachtend
Hermann Schneider.

Dank.
Die Mitglieder der Gemeinde Rabutz, Werlitzsch, Wiesenena und Wiedemar, von welchen Kinder bei dem Tanzunterricht in Wiesenena Theil nahmen, können es nicht unterlassen, der verehrten Tanzlehrerin (Frau **Pause**) für den unermüdeten Fleiß und Fertigkeiten, welchen sie an unsern Kindern bewiesen hat, nachträglich ihren herzlichsten Dank zu zollen, denn ein Jeder, welcher an dem Balle Theil nahm, schaute mit großer Freude auf die Zöglinge herab und mußte erkennen, daß solche Leistungen hohe Achtung verdienen.

Gebauer=Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 17 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 21. Januar 1879.

Minister Falk's Schulverwaltung.

Der nachhaltige Erfolg der Rede, mit welcher Minister Falk am Mittwoch vor den Vertretern des Landes seine siebenjährige Schulverwaltung rechtfertigte, wird nicht besser bestätigt, als durch die widerwillige Anerkennung der Gegner. Selbst Herr v. Meyer-Arnswalde mußte gestern zugeben, daß man ihr die Beförderung des Sozialismus jedenfalls nicht nachsagen könne. Die thatsächliche Anführung, auf deren Grund hin er ihr gleichwohl seinen Beifall vorenthielt, erwies sich als in Bezug auf das Ministerium nicht substantiirt und wäre selbst, wenn mehr als Behauptung, vollständig unzureichend, einen Schatten auf die oberste Instanz zu werfen. Wenn von den Tausenden ihr unterstellter Lehrer einmal Einer eine Taktlosigkeit begeht, die nicht schlimmer ist, als die von Herrn Müller in Lippstadt behauptete, so folgt daraus für das Ganze einfach garnichts. Auf Herrn v. Meyer fällt auch dann bei allen Unbefangendenkenden der gegen diesen Abwesenden geschleuderte Ausdruck zurück, mit welchem er wohl dem Reichskanzler neues Material liefern wollte für seinen sonst ja ziemlich aussichtslos gewordenen Vorschlag zur Verstümmelung der parlamentarischen Redefreiheit. Aber wer wird Herrn v. Meyer ernsthaft nehmen? Der Kultusminister, der auf seine Billigung leichten Muths verzichtete, gewiß nicht. Es hatte selbst auf den ultramontanen Abg. Röckerath zwei Tage vorher den Eindruck hervorgebracht, als beginne in der „Aera Falk" eine zweite, bessere Periode. „Besser" in Herrn Röckerath's Sinne würde natürlich in demjenigen vieler anderer Leute ein verdächtiger Vorzug sein; aber es ist doch merkwürdig, daß auch auf ihn, was zunächst lediglich eine Rechtfertigung der Vergangenheit war, gewirkt hat wie eine vielsagende Ankündigung für die Zukunft. Ganz derselbe Eindruck ging durch die liberalen Bänke des Hauses und erfüllte hier für eine gar wichtige Seite des öffentlichen Lebens mit frischer Hoffnung. Minister Falk war bisher der Träger des Kulturkampfes. Auf ihn vor Allen, auch vor dem leider immer unberechenbarer werdenden Reichskanzler, gründeten die treuen Staatsbürger und Patrioten das Vertrauen, daß der wiedergewonnene würdige und feste Stand des Staates dem Papstthum gegenüber nach der kläglichen Niederlage der letzten dreißiger Jahre nicht werde preisgegeben werden; — auf sein Haupt häuften umgekehrt die „gehorsamen Söhne Roms", denen ihr Preußenthum und Deutschthum erst in zweiter Linie steht, allen verzweifelnden Zorn und Haß. In dem unseligen vorigen Jahre trat auch für diese nothwendige Auseinandersetzung eine gefährliche Krisis ein, aber das erhöhte Staatsbewußtsein hat dieselbe glücklich überwunden. Der Staat bleibt Sieger, die in ihre Schranken zurückgeführte hochmüthige Geistlichkeit muß um Frieden bitten und der bewährte Feldherr, welchem die Sache des Staates anvertraut ist, kann den Verlauf und Abschluß der angeknüpften Verhandlungen gelassen abwarten. Die Muße, welche er dadurch gewonnen hat, wendet sich seinen anderen bedeutungsvollen Aufgaben zu. Auch bisher schon wurden diese nicht im mindesten vernachlässigt, wie grade die Rede vom 15. Januar aller Welt klargemacht hat. Ein trefflicher „Generalstab" umgiebt ja, wie Herr Windhorst-Meppen noch ganz kürzlich erst auf seine Art bezeugt hat, den Minister in den verschiedenen Richtungen seines Fachs. Aber bisher mußte der Minister selbst doch vorzugsweise dem Kampfe mit hohepriesterlichen Ueberhebungen seine Aufmerksamkeit zuwenden. Dessen überhebt ihn nun der im Kulturkampf eingetretene Stillstand und die Gewißheit der baldigen Besiegelung seines Erfolges. Auch von der evangelischen Kirche her wird man ihn vielleicht eine Weile unbehelligt lassen, nachdem der Ehrgeiz der Hofprediger für den Augenblick befriedigt ist. Erst mit der Generalsynode werden von dorther sicher neue Unwetter heraufziehen, die aber auch nicht er allein oder zuerst, sondern das ganze protestantische preußische Volk und mit demselben das Herrscherhaus zu bestehen haben wird, das bis auf diesen Tag die „Landeskirche" noch nicht bloß dem Namen, sondern dem Wesen nach aufrecht- und zusammenzuhalten gewußt hat. Das eigentliche Schlacht- und Arbeitsfeld des ausgezeichneten Ministers, auf den alle wahrhaft erhaltenden und alle besonnen vorwärtstreibenden Kräfte der Nation mit vertrauensvoller Verehrung blicken, ist fortan das öffentliche Unterrichtswesen. Hier wird sein klarer Geist und fester sicherer Wille verhüten, daß die „zweite Periode der Aera Falk" der ersten im Wesen unähnlich werde oder daß ein überwuchernder oder Gedächtnißkram jemals wieder die Kinder in der Volksschule zu einem bequemen Stoff für geistliche Herrschsucht zubereite. Als ein guter Jurist allein wollte er ursprünglich vom Fürsten Bismarck auserlesen sein, um die verwischten Grenzen zwischen staatlicher und kirchlicher Gewalt deutlich und dauerhaft wieder herzustellen. Im Amte aber ist er zu Höherem emporgestiegen, zu einem wahrhaft praktischen nationalen Staatsmann. In seiner Hand wissen wir die Unterrichtsverwaltung Preußens am Vorabend der großen allgemeinen Schulreform wohlgeborgen. (N. L. C.)

Berlin, den 19. Januar.

Eine neue Kundgebung des Reichskanzlers liegt jetzt vor, die, wie das „Tageblatt" meint, auf das Schlagendste nachweist, daß Fürst Bismarck den Forderungen der Agrarier nach Getreide- und Viehzöllen nachkommen will. Die agrarisch gesinnten Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins in Schönhausen und Umgegend hatten unter dem 13. Januar dem Reichskanzler eine Zustimmungsadresse zu seinen im Programm vom 15. December v. J. entwickelten Grundzügen der deutschen Zoll- und Eisenbahnpolitik zugesandt. Darauf hat der Kanzler unter dem 14. Januar aus Friedrichsruhe ein Schreiben (zu Händen des Freih. v. Gersdorf) an dieselben gerichtet, welches lautet:

Friedrichsruhe, den 14. Januar 1879.

„Dem landwirthschaftlichen Verein Schönhausen und Umgegend danke ich für den Ausdruck seiner Zustimmung umsomehr, als meine Bestrebungen nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie von der Mehrheit der betheiligten landwirthschaftlichen Bevölkerung mit ihrem Gewicht unterstützt werden. (gez.) v. Bismarck.

Die „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung" fügt hieran folgende Bemerkung: „Frhr. v. Gersdorf ist Mitglied der durch die Bestrebungen der Herren J. Baring-Ersehof und der Petition Zwätzen-Jena begründeten Landwirthschaften- oder Landleutepartei. Das Schreiben ist also an einen der Unseren gerichtet, und wird deshalb für uns Alle ein Sporn sein, daß Jeder in seinem Kreise seine Thätigkeit verdoppelt und verdreifacht, denn der Reichskanzler rechnet auf uns."

Die Reise des Generalpostmeisters Stephan nach Friedrichsruhe wird nach den neuesten Berliner Depeschen der „Times" damit in Verbindung gebracht, daß Fürst Bismarck beabsichtige, ein Gesetz zu erlassen, wonach alle vom Auslande nach Deutschland kommenden Briefe an der Grenze geöffnet werden sollen, um zu verhüten, daß hochverrätherische Schriften nach Deutschland eingeschmuggelt werden. Das Weltblatt von London hat sich gründlich dupiren lassen. Herr Stephan ist in Friedrichsruhe gewesen, um mit dem Reichskanzler über die Eisenbahntarife zu berathen und sich mit dem Reichskanzler wegen Aufnahme einer Reichsanleihe zur weiteren Förderung des unterirdischen Kabelnetzes zu besprechen.

Die im Abgeordnetenhause am Sonnabend vorgekommenen rednerischen Uebergriffe werden voraussichtlich weitere Folgen nach sich ziehen. Die Taktik einiger Redner, draußenstehende Personen mit Injurien und Denunziationen zu überhäufen, hat sicher den Kultusminister Falk veranlaßt, an das Haus die Frage zu richten, ob solche Vorgänge mit der parlamentarischen Redefreiheit in Einklang zu bringen seien. Die maßlose Rede des Abgeordneten Franssen in Verbindung mit den in der letzter Zeit vorgekommenen Ausschreitungen hat, wie man hört, in Abgeordnetenkreisen die Frage anregen lassen, ob nicht eine Aenderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses noch in dieser Session vorzunehmen sei, durch welche die Disziplinargewalt des Präsidenten verstärkt werde. Entscheidet sich das Abgeordnetenhaus nach dieser Richtung, so dürfte das auch seinen Einfluß auf die Abstimmung des Bundesraths bei dem Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstags haben. Übrigens hört man, daß in der bayerischen Kammer bereits ein ähnlicher Antrag, wie der vom Centrum im preußischen Abgeordnetenhause, eingebracht wurde. Ob der Antrag der preußischen Centrumspartei am nächsten Mittwoch im Abgeordnetenhause zur Berathung kommt, ist noch nicht bestimmt. Die Nationalliberalen beantragen jedenfalls eine motivirte Tagesordnung.

Die „Post" theilt mit gesperrter Schrift mit, der Reichskanzler bereite einen Antrag an den Bundesrath vor, welcher die Regulirung der Eisenbahntarife auf dem Wege der Gesetzgebung nach Analogie der Posttarife bezweckt. Die Nachricht ist, wie das „B. T." glaubt, in dieser Form offenbar unrichtig, aber sie hat, wie auch die Strafgewaltvorlage, nach dem Urtheile nationalliberaler Blätter, einen „berechtigten Kern". Zunächst handelt es sich nicht um Eisenbahn-Tarife im Allgemeinen, sondern um Eisenbahn-Frachtbriefe. Ferner ist nicht davon die Rede, mittelst Reichsgesetzes die Gütertarife der einzelnen deutschen Eisenbahnen festzusetzen, was bekanntlich unmöglich ist; sondern lediglich um den Ausschluß niedriger Tarife zu Gunsten von Frachtsendungen auf große Entfernungen, also um den Ausschluß von Differentialtarifen. Das Vorspiel zu diesem Antrag findet sich bekanntlich in dem Schreiben des Reichskanzlers vom 15. Juli v. J. Wie man hört, stand die Berufung des zeitigen Vorsitzenden des Reichseisenbahnamts Geheimen Ober-Regierungs-Raths Koerte nach Friedrichsruhe mit dieser Angelegenheit in Verbindung.

In der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" feiert eine Hamburger Stimme den bekannten Erlaß des preußischen Handelsministers wegen Wiederbelebung der Innungen als einen Triumph der sog. Handwerkerpartei. Die Wahrheit ist das grade Gegentheil. Die Agitatoren der „Handwerkerpartei" behaupten, daß die Gewerbeordnung von 1869 der Ruin des Handwerks sei und nur in der Rückkehr zum Zunftzwange das Heil zu suchen sei. Umgekehrt geht der Handelsminister Maybach von der Ueberzeugung aus, daß zu dieser Rückkehr keine Veranlassung vorliege, daß vielmehr die freie Zusammenschließung der Gewerbegenossen zu Innungen auf dem Boden der bestehenden Gewerbeordnung den Bedürfnissen vollkommen entspreche. Nicht einen Triumph also, sondern eine Niederlage haben jene Herren zu verzeichnen.

In der Admiralität sind bekanntlich zur Zeit sechs Entwürfe ausgestellt zu einem Denkmale, welches die Marine dem Prinzen Adalbert in Wilhelmshaven zu setzen beabsichtigt. Am Donnerstag hat, der „N. Pr. Ztg" zufolge, die bezügliche Kommission sich für den Entwurf des Bildhauers Schüler entschieden. Die endgiltige Entscheidung über die Annahme liegt nun bei dem Kaiser.

Preußischer Landtag.

Berlin, d. 18. Januar.

In der Abendsitzung, welche vom Vizepräsidenten Kloß um 8¼ Uhr eröffnet, wurde zunächst die Berathung des Cultus-Etats zu Ende geführt. Bei Art. 3 Kap. 127 (zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse 3,305,731 ℳ) empfiehlt Abg. Windthorst-Meppen einen dahin gehenden Antrag,

Geheime Arbeiterverbindungen in Amerika.

James Mac Parlan ist fünf Fuß neun Zoll groß, schlank, aber kräftig gebaut, hat helle Gesichtsfarbe, kastanienbraunes Haar, regelmäßige Züge, eine hohe Stirn und graue Augen. Er ist gewöhnlich schwarz gekleidet, trägt eine Brille und macht den Eindruck eines Gentleman. Er liebt die Geselligkeit, besitzt Humor und hat ein aufrichtiges Wesen im Umgange mit Andern. Er singt und tanzt gern, ist höflich und aufmerksam gegen die Mädchen, trinkt viel Whisky und ist ein leichtlebiger, reizbarer, sorgloser Irländer, im Jahre 1844 in der irischen Provinz Ulster geboren. Wer sieht's ihm an, daß er der berühmteste geheime Agent der Pinkerton's National Detectiv Agency ist, daß dieser einzelne Mann im Auftrage einer Privat-Gesellschaft es fertig brachte, einen der furchtbarsten socialen Geheimbünde der Gegenwart zu entlarven und zu vernichten — freilich nicht ohne selbst ein wenig Schurke zu werden! Man glaube nicht, daß wir hier eine amerikanische Räubergeschichte nacherzählen wollen, für deren Wahrheit Niemand einzustehen vermag. Wir stützen uns auf eine deutsche Autorität, Herrn Arthur v. Studnitz, welcher auf Veranlassung des bekannten großen „Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Classen" in Berlin und mit finanzieller Beihilfe des preußischen Handelsministers Nordamerika bereist hat, um seinen Auftraggebern genaue Kunde heimzubringen über die Entwicklung der amerikanischen Arbeiterverhältnisse. Als Frucht seiner Reisen und seiner Studien verließ vor Kurzem ein Werk von höchstem Interesse für Jedermann die Presse: „Nordamerikanische Arbeiterverhältnisse. Von Arthur v. Studnitz. Leipzig, 1879, Verlag von Duncker und Humblot." Unter den zahlreichen Capiteln dieses umfangreichen Buches, welches so viel Belehrung bietet und uns in Europa namentlich in gegenwärtiger Zeit so viel zu denken giebt, befindet sich auch eines, das sich mit dem fast romantischen Herrn James Mac Parlan beschäftigt oder vielmehr mit dessen Verdiensten um die Befreiung Pennsylvaniens von dem Terrorismus des Arbeiter-Geheimbundes der Molly Maguires.

Mr. Parlan ist, wie gesagt, Detective, Geheim-Polizist, aber nicht von staatswegen, auch nicht auf eigene Faust, sondern auf Actien. Es sind für amerikanische Verhältnisse höchst charakteristische Institutionen, diese Detectiv-Agenturen, welche von Privatleuten geleitet werden und auf geschäftlicher Basis den Zweck verfolgen, Verbrechern auf die Spur zu kommen. Sie ergänzen somit die Polizei. Wer ein Interesse hat, ein Verbrechen aufzudecken, und über Geldmittel zur Erreichung seines Zieles verfügt, wendet sich an eine solche Agentur. Diese hat Filialen oder wenigstens Connexionen in allen Theilen der Union, jedenfalls auch in London, und theilweise in Paris, Berlin, Wien, Rom, Petersburg, Moskau, andern Hauptstädten und vielen Hafenplätzen. Im Sommer 1873 erhielt die Pinkerton's National Detectiv Agency, eine der zuverlässigsten dieser Agenturen, den Auftrag, in der Grafschaft Schuylkill in der Kohlen-Region Pennsylvaniens das Wesen einer geheimen Gesellschaft zu ergründen, über deren Existenz eine große Reihe schreiender Verbrechen keinen Zweifel mehr ließ. Der Auftraggeber war Herr Franklin B. Gowen, der Präsident der „Philadelphia and Reading Coal and Iron Company." Dieser war der festen Ueberzeugung, daß kein anderes Mittel als vollständige Ausrottung der furchtbaren Verbindung der Molly Maguires dem Terrorismus derselben ein Ende machen könne. Die Pinkerton's National Detectiv Agency nahm den Auftrag an und erwählte ihren Beamten Herrn James Mac Parlan zum Werkzeuge. Mac Parlan begab sich sogleich nach der Grafschaft Schuylkill, woselbst er sich unter dem Namen James Mac Kenna bei der Arbeiterbevölkerung einführte. Er gab vor, dorthin gekommen zu sein, um Arbeit zu suchen. Indessen könne er noch einige Zeit von seinen Ersparnissen leben. Mac Kenna erfuhr bald, daß die Existenz der Gesellschaft der Molly Maguires keine Fabel, sondern furchtbare Wirklichkeit sei.

Er lernte in Pottsville einen Molly Maguire, Namens Pat Dormer, den Wirth eines Schankladens, kennen. Mit diesem wurde er bald sehr vertraut und er war stets in seiner Nähe, um in die Geheimnisse der Verbindung einzudringen. Ein in seiner Gegenwart mehrmals wiederholter Trinkspruch (Erkennungszeichen der Molly Maguires) gab ihm dazu willkommene Gelegenheit. Als er sich einmal mit Dormer allein sah, flüsterte Mac Kenna diesem geheimnißvoll den oft gehörten Trinkspruch zu. „Was," sagte Dormer überrascht, „seid Ihr auch Einer von Denen?" — „So nennt man mich," erwiderte der Detective. Er redete Pat vor, er gehöre dem Zweigverein der Molly Maguires in Buffalo an. Ein anderer Molly ließ sich nicht so leicht fangen wie Dormer. Dieser examinirte Mac Kenna in den Geheimnissen der Verbindung; der Befragte konnte sich nur durch fingirte Trunkenheit vor der Gefahr retten, als Verräther erkannt zu werden. Als Mac Kenna anscheinend völlig betrunken und von seinem Examinator durch Schläge arg zugerichtet auf der Erde lag, rief jener aus: „Ich glaube ihm nicht und werde ihm nicht eher glauben, als bis er eine Karte von dem Präsidenten bringt." Diese Worte belehrten Mac Kenna, daß die Molly Maguires eine Legitimation von ihrem Präsidenten erhielten.

Mac Kenna wußte sich mit der Zeit immer mehr in die Geheimnisse jener Gesellschaft einzuschleichen und machte eine große Anzahl der Mitglieder sogar zu seinen angeblichen Freunden. Sein Ansehen steigerte sich besonders dadurch, daß er Denen, mit welchen er am intimsten verkehrte, mittheilte, er sei ein Flüchtling und wegen eines Verbrechens dem Arm der Gerechtigkeit entronnen. Vor den Andern galt er noch immer für einen Mann, der Arbeit suche. Lasterhafte Lebensart inmitten der Mollies verschaffte ihm das unbegrenzte Vertrauen derselben.

Was war es nun, was Herr Mac Kenna, recte James Mac Parlan, und was später die Gerichte herausbrachten?

Die nordamerikanischen Molly Maguires sind eine geheime Arbeiterverbindung, deren Zweck es ist, die materiellen Interessen der Mitglieder — namentlich im Gegensatz zu denen ihrer Arbeitgeber — zu fördern, und zwar selbst mit gewaltsamen Mitteln. Die Politik der Verbindung läuft daher namentlich darauf hinaus, mißliebige Werkführer unmöglich zu machen, Arbeitseinstellungen zu organisiren und Diejenigen, welche an diesen nicht theilnehmen, einzuschüchtern. Verschwörungen zu Mord und Todtschlag waren durch den Zweck geheiligte Mittel.

Die Molly Maguires nannten sich nach einer Verbindung gleichen Namens, welche in Irland von den Farmern zur Erringung und Bewahrung ihres „Tenant Right," ihres Pachtrechtes, im Jahre 1843 gegründet wurde. Diese Gesellschaft ging aus einer im Anfang dieses Jahrhunderts zu demselben Zwecke ins Leben gerufenen Verbindung der Ribbonmen, der Ribbonisten, hervor. Beide verfolgten ihre „Feinde," die Grundbesitzer, mit derselben Energie und Rachsucht, wie die Molly Maguires jenseits des Oceans die Grubeneigenthümer. Andere Beziehungen scheinen zwischen diesen Gesellschaften nicht zu bestehen. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0005

auch die jüdischen Religionslehrer an den, aus diesem Fonds den Geistlichen gewährten Gehaltsverbesserungen Theil nehmen zu lassen. Redner begründet diesen Antrag namentlich auf das unzulängliche Auskommen des Landrabbiners in Hohenzollern, dem auf eine andere Weise gar nicht geholfen werden könne. — Abg. Magdzinski beantragt, diesen Titel mit dem Antrage Windthorst an die Budgetcommission zu verweisen, welchem Antrage Abg. Windthorst sich anschließt. Zu Tit. 15 (Entschädigung für Geistliche und Kirchenbeamte sowie der jüdischen Religionsdiener für den Ausfall von Stolgebühren 500,000 ℳ) beantragt Dr. Techow den Zusatz hinzuzufügen: „sowie zu Beihülfen an solche Kirchengemeinden, in denen die Stolgebühren ganz oder zum Theil aufgehoben sind, so lange und insoweit die bisher empfangsberechtigten Geistlichen im Amte verbleiben.“ — In der Debatte, an welcher sich die Abgg. Techow, Gringmuth und Frhr. v. Hammerstein betheiligen, wird dem Antrage nicht widersprochen. Abg. Techow will den Ausfall an Stolgebühren der Geistlichen nicht auf die Gemeinden abwälzen; Abg. Gringmuth wünscht die Festsetzung eines Pauschquantums an Stelle der Stolgebühren. Abg. Frhr. v. Hammerstein erklärt sich dagegen für eine generelle Regelung der Angelegenheit und spricht sich in Bezug auf den Antrag des Abg. Techow dahin aus, daß nach Annahme desselben die Summe von 500,000 ℳ zur Entschädigung der Geistlichen nicht ausreichen werde. — Geh. Rath Bahlmann erklärt namens der Regierung sein Einverständniß mit dem Antrage Techow, der sodann mit großer Majorität angenommen wird. Die Position selbst wird unverkürzt bewilligt. Es folgt Kap. 128 (Medizinalwesen 1,460,600 ℳ). Abg. Frhr. v. Heermann beklagt bei diesem Capitel das rigorose Vorgehen gegen die katholischen Krankenpflegerinnen. Er habe sich in seiner Voraussetzung nicht getäuscht. Das bezügliche Gesetz wird mit großer Härte ausgeführt. Daß man Personen, die sich Werken der Barmherzigkeit widmen, mit solchen Maßregeln entgegentrete, sei fast unbegreiflich! Personen, welche ihr Leben lang sich jeder Annehmlichkeit, sich jeder Freude des Lebens begeben, um nur für die Mitmenschen zu sorgen und thätig zu sein, solche Personen üben die höchste Menschenpflicht, und man sollte sie deshalb lieben und verehren, nicht aber verfolgen. Der Redner weist im weiteren Verlaufe seiner Rede nach, daß das Gesetz, welches der Staatsregierung nur die Aufsicht über diese Genossenschaften ertheile, weit überschritten werde, indem eine vollständige Einmischung der Behörden stattfinde und damit eine gegnerte Thätigkeit ganz unmöglich mache. Aus einer Reihe von Beispielen sucht Redner weiter nachzuweisen, daß das Vorgehen der Behörden gegen die Krankenpflegerorden von einem Hasse gegen die Katholiken überhaupt dictirt werde und daß auch mit Rücksicht hierauf die Katholiken zu dem Cultusminister Falk ein Vertrauen nicht fassen könnten. Redner bittet im Interesse der Armen, Kranken und Nothleidenden einmal für diese Orden einzutreten, denn nichts sei so sehr geeignet, die Kluft zwischen Arm und Reich, zwischen Noth und Wohlergehen zu überbrücken, als die werthätige, opferfreudige Nächstenliebe (Sehr richtig!) und deshalb bitte er, die Krankenpflegerinnen mit besonderer Rücksicht zu behandeln (Beifall im Centrum). Cultusminister Dr. Falk: Ich habe nicht erwartet, daß bei diesem Kapitel des Etats das Gehörte zum Vortrage kommen würde, ich habe das um so weniger erwartet, als ich dieselben Ausführungen von dem Herrn Vorredner bereits früher gehört habe. Der Unterschied zwischen der heutigen Ausführung und der früheren ist nur der, daß heute noch einige harte Worte gegen meine Person eingeflochten waren. Ich bleibe bei dem Satz, daß, wenn das Ordensgesetz in irgend einem Punkte mild ausgeführt worden ist, dann in diesem Punkte. Alle Niederlassungen, welche behaupten konnten, daß sie sich mit Krankenpflege beschäftigen, sind aufrecht erhalten (hört!) und werden aufrecht erhalten werden und es wird keine Aenderung in ihrem Personal eintreten. Der Minister versichert, daß mit Ausnahme eines Falles in Neisse in diesem Punkte Beschwerden nicht erhoben worden seien. Abg. Dr. Löwe-Calbe erkennt an, daß der Minister das Gesetz mit großer Schonung zur Ausführung bringe. Man könne sich aber doch unmöglich darüber beschweren, daß das Gesetz überhaupt zur Ausführung gebracht werde. Er sei der letzte, der die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern auf dem Gebiete der Krankenpflege nicht anerkennen wollte, aber er müsse doch auch anerkennen, daß selbst bei geschäftsmäßiger Krankenpflege die Organe der Regierung gar nicht im Stande sind, das Bedürfniß zu bemessen; die Thätigkeit der Krankenpflegerinnen werde dadurch auf das äußerste beschränkt. Es wäre in der That Zeit, Abhülfe zu schaffen, oder glaube man, daß solche Opferwilligkeit gedeihen könne unter polizeilicher Aufsicht? Wozu diese überhaupt nützlich sein soll, sei um so unverständlicher, als auch nicht das Geringste den Ordensschwestern nachgewiesen werden kann, was ein solches Verfahren rechtfertigen könnte. Abg. Windthorst-Meppen: Wenn der Thätigkeit der Krankenpflegerinnen so großer Beifall gezollt werde, dann frage er, warum diese Polizeiaufsicht, warum dieses Mißtrauen, warum sollen diese Frauen sich nicht niederlassen können, wo noch keine Niederlassung besteht. Es ist das ein barbarisches Gesetz. — (Der Präsident rügt diesen Ausdruck; er könne eine Schmähung bestehender Gesetze nicht zulassen.) Abg. Windthorst: Er finde keinen andern Ausdruck dafür. Geh. Rath Lucanus rechtfertigt den Unterschied in der Behandlung der evangelischen Diakonissen und der katholischen Ordensschwestern durch den Umstand, daß die letzteren eben Ordensschwestern sind. Abg. Windthorst-Meppen findet darin ein himmelschreiendes Unrecht, es werde dadurch die Parität aufs Gröblichste verletzt. Kap. 128 wird hierauf bewilligt. Ebenso Kap. 129 (Allgemeiner Fonds 134 018 ℳ), nachdem Abg. Windthorst-Meppen erklärt, daß er bei diesem Kapitel die Simultanschulen eigentlich zur Sprache bringen wollte, daß dieser wichtige Gegenstand aber in einer Abendsitzung nicht verhandelt werden könne. Die einmaligen Ausgaben werden ohne Debatte bewilligt, womit der Etat des Kultusministeriums mit Ausnahme der an die Budgetkommission verwiesenen Titel in zweiter Berathung erledigt ist. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. Nach kurzer unerheblicher Debatte, an welcher sich die Abgg. Köhler-Göttingen, Nasse und Windthorst-Bielefeld betheiligen, beschließt das Haus die zweite Berathung im Plenum des Hauses. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. T.-O. Bericht der Budgetkommission über verschiedene Etatspositionen. Zweite Berathung des eben in erster Lesung erledigten Gesetzentwurfs. Schluß 10 Uhr.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊕ Merseburg, d. 19. Januar. Herr Felgner, Buchhalter auf der benachbarten Meuschauer Mühle, ein Mann, welcher wie Fürst Bismarck von sich sagen kann, daß er die Gewohnheit hat, hier und da einem Menschen das Leben zu retten, denn im letzten Jahre rettete er drei Personen mit eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens, hat dieser Tage die wohlverdiente Rettungsmedaille erhalten. — Unsere hiesigen Wochenmärkte könnte man fast Filialen der Hallischen nennen, denn die Hallischen Händlerinnen und Hökerinnen beginnen die direkten Verkäuferinnen, die Bauerfrauen aus der Umgegend, zu verdrängen. Der Gemüsehandel liegt fast vollständig in Hallischen Händen, die Heringe, welche wir auf den hiesigen Wochenmärkten kaufen, sind von Halle importirt, ein großer Theil der hier zum Verkauf gelangenden Butter kommt aus Halle und selbst Mehl, Zucker und sonstige Backrequisiten werden von Halleschen Zwischenhändlern hier untergebracht. Unsere Wochenmärkte liegen für die Hallischen Verkäufer aber sehr günstig, weil sie auf den Mittwoch und Sonnabend fallen.

⊙ Aus dem Reg.-Bez. Merseburg, d. 19. Januar. Am 16. d. Mts. befand sich Herr Regierungs- und Schulrath Haupt aus Merseburg auf einer Inspektionsreise und besuchte u. A. an diesem Tage die Schulen zu Querfurt, Schraplau, Döcklitz ꝛc. — Durch das Kreisgericht zu Zeitz wurde in diesen Tagen Kohlenmesser Sebastian Schnurrbusch aus Zipsendorf wegen Majestätsbeleidigung (er hatte am Tage nach dem Nobiling'schen Attentate die Bemerkung fallen lassen: „Es würde kein Fehler sein, wenn sie auch den todtgeschossen hätten“) zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. — In Osterfeld verlautet, daß der dortige verdienstvolle Bürgermeister Menzel von seiner Pensionirung absehen will, um sein Amt noch ferner zu verwalten.

ʒ In der altenburgischen Stadt Eisenberg wird der dortige „Georgenverein“ in diesem Jahre das Fest seines 50jährigen Bestehens feiern und damit eine „Ausstellung von Lehrlingsarbeiten“ verbinden. Das Project einer „landwirthschaftlichen Ausstellung“ des landwirthschaftlichen Vereins daselbst hat man in der Sitzung am 14. d. M. fallen lassen.

Rinderpest.

Die Rinderpest in der Umgebung von Berlin, welche man bereits für erloschen hielt, ist aufs Neue in dem benachbarten Städtchen Straußberg ausgebrochen und hat die Absendung eines Militär-Commandos dahin nöthig gemacht.

III. Abonnementsconcert.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß nächsten Freitag das III. Abonnementsconcert im Saale der Volksschule stattfindet. Das Orchester wird die nach Ausweis der Programme in den „Abonnementsconcerten“ seit dem 26. Februar 1869 nicht mehr zu Gehör gebrachte „Eroica“-Symphonie von Beethoven spielen. Da dieselbe ziemlich lang ist, soll sie zu Anfang des Programms stehen und für dieses Concert eine Ouverture nicht daran kommen, so daß das ganze Concert nicht über 2 Stunden dauern wird. Frl. Anna Mehlig, die königlich württembergische „Hofpianistin“ aus Stuttgart, eine Claviervirtuosin ersten Ranges, und Frl. Elisabeth Scharwenka aus Berlin werden für diesen einen hohen Genuß versprechenden Abend unsere Gäste sein. Letztgenannte Dame, für das Coloraturfach ausgebildet, war bis vor kurzer Zeit an Hofbühnen, Karlsruhe und Berlin, engagirt; sie hat sich nunmehr ganz dem Concertgesange gewidmet. Da auch ihr der beste Ruf zur Seite steht, so dürfen wir mit Recht, wie schon ausgesprochen, auf einen hohen künstlerischen Genuß rechnen.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 15. Januar.

			Gegen d. 7. Jan.	
Activa.				
1) Metallbest. (der Bestand an coursf. deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ. berechnet	ℳ	487,580,000	Zun.	13,645,000.
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	37,359,000	Zun.	1,167,000.
3) do. an Noten and. Banken	„	7,136,000	Zun.	1,365,000.
4) do. an Wechseln	„	336,764,000	Abn.	15,943,000.
5) do. an Lombardforderungen	„	55,630,000	Abn.	4,785,000.
6) do. an Effekten	„	522,000	Abn.	837,000.
7) do. an sonstigen Activen	„	22,518,000	Abn.	151,000.
Passiva.				
8) Das Grundkapital	ℳ	120,000,000	unverändert.	
9) Der Reservefonds	„	14,145,000	unverändert.	
10) Der Betr. der umlauf. Noten	„	616,603,000	Abn.	23,447 000.
11) Die sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten	„	179,712,000	Zun.	19,439,000.
12) Die an eine Kündigungsfrist gebd. Verbindlichkeiten	„	8,999,000	Abn.	359,000.
13) Die sonstigen Passiven	„	1,114,000	Abn.	73,000.

Marktberichte.

Erfurt, den 18. Januar. (G. C. Kühlewein.) Nachdem die gelinde Witterung dieser Woche in vollständiges Thauwetter übergegangen war, stellte sich letzter Tage wieder Frost ein. — Bei ruhigerer Stimmung fanden Weizen und Roggen nur in besseren Qualitäten Beachtung. — Gerste in guter Brauwaare behauptet. — Hafer unverändert.

Weizen 170—180 Mark, Roggen 140—146 Mark, Gerste 143—174 Mark, Hafer 125—130 Mark, Leinsaat 254—270 Mark, Dotter 230—260 Mark, Mohn 350—370 Mark, Raps 265—270 Mark per 1000 Kilogramm; Erbsen gelb und grün 15—18 Mark, do. Victoria 19,50—21 Mark, Linsen 16—25 Mark, Bohnen, weiße, 19,50—23 Mark, Viehbohnen 13,50—14 Mark, Wicken 14—15 Mark, Lupinen 9,50—11,50 Mark, Mais 13—13,50 Mark pr. 100 Kilogramm; Gerstenmehl, weiß, 13,50—14,50 Mark, Gerstenfuttermehl 11—12 Mark, Graupenfutter 6,50—8 Mark, Roggenkleie 9—9,70 Mark, Weizenkleie 7,30—8 Mark, Rübkuchen 13,60—14,40 Mark, Leinkuchen 16—17 Mark pr. 100 Kilogramm.

Bernburg, den 18. Januar. Weizen pr. 2000 Pfd. netto 145—170, Roggen 125—138, Gerste 150—210, Hafer 130—140, Erbsen, Victoria 180—185, Mais 128—132, Oelkuchen pr. Ctr. 7,50—7,75, Weizenmehl 00 13,50, Roggenmehl 0 u. 1a. 9,75, Graupenfutter 5,75, Weizenkleie 4,30, Roggenkleie 4,75, Rohzucker 96% 29,50—30, Melasse 4,20, Rüben-Spiritus pr. 10,000 Literproc. 50,25 Mark.

Die Getreide-Börse zeigte heute die nämliche Physiognomie wie zeither; sie war gut besucht und das Angebot trat ziemlich stark hervor; doch kam es angesichts der schwankenden und flauen Konjunktur nur vereinzelt zu Abschlüssen.

Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a S.
am 13. Januar 1879.

In das hiesige Firmen-Register ist Folgendes unter No. 1061:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Kaufmann **George Welsch** zu Berlin.
Ort der Niederlassung:
Berlin mit einer Zweigniederlassung zu Halle a S.
Bezeichnung der Firma:
George Welsch,
eingetragen zufolge Verfügung vom 11. Januar 1879 am 13. desselben Monats und Jahres.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 15. Januar 1879.

In das hiesige Firmen-Register ist Folgendes:
a. bei der sub 949 eingetragenen Firma:
Norddeutscher Bazar J. Schmul
in Col. 6:
die Firma ist in **J. Schmul** verändert (cfr. Firmenregister N. 1060),
b. unter N. 1060:
Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Kaufmann **Adolf Schmul** zu Halle a/S.
Ort der Niederlassung:
Halle a/S.
Bezeichnung der Firma:
J. Schmul,
eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Januar 1879 am folgenden Tage.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.
am 13. Januar 1879.

In das hiesige Gesellschaftsregister ist bei der unter No. 202 eingetragenen Aktien-Gesellschaft:
Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik zu Halle a/S.
in Col. 4 folgender Vermerk:
Durch den General-Versammlungsbeschluß vom 7. December 1878, von welchem sich beglaubigte Abschrift in unsern General-Akten H. 69 befindet, ist unter Abänderung von §. 4 des Gesellschaftsstatuts das Grundkapital auf 300,000 Thaler herabgesetzt. Die auf nominal 200 Thaler lautenden Aktien sollen zu diesem Zwecke auf einen Nennwerth von 300 Mark zurückgeführt werden. Die Zurückführung wird durch Abstempelung der Aktien bewirkt;
eingetragen zufolge Verfügung vom 12. Januar 1879 am folgenden Tage.

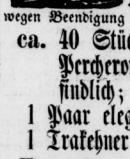
Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Wissenschaftliche Vorträge
zum Besten des **Vereins** im Saale des **Volksschulgebäudes,** neue Promenade 13.
Donnerstag den **23. Januar** Abends **6** Uhr
II. Vortrag Herr Prof. Dr. **Muff:**
„Antik und modern.“

Abonnementsbillets zu diesem und den folgenden vier Vorträgen der Herren Prof. Dr. **Ackermann,** Prof. Dr. **Dümmler,** Prof. Dr. **Tschackert** und Prof. Dr. **Kohlschütter** für **3 Mark,** sowie Einzelbillets zu jedem Vortrage für **1 Mark** sind in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon,** am Markt **23,** zu haben. Die Abonnementsbillets sind am Eingang des Saales vorzuzeigen; die Einzelbillets abzugeben. Um pünktliches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Reubkescher Gesangverein.

Dienstag den 21. Januar Abends 6 Uhr Uebung.
Allseitiges Erscheinen nothwendig.



Grosse Pferde-Auction.

Am **Sonnabend den 25. d. M.** Vormitt. 10 Uhr versteigere im **Gasthofe „zur Sonne“ in der Sudenburg-Magdeburg,** im Auftrage des dortigen Hrn. **Ernst Bünger,** wegen Beendigung großer Fuhrenentreprises:

ca. 40 Stück sehr gute Arbeitspferde, meist junge Percherons, worunter mehrere egale Paare befindlich;
1 Paar elegante 6″ Wagenpferde, Fuchswallachen;
1 Trakehner 9″ Wagenpferd, desgl.

Magdeburg. Beilschmidt, Auct.-Commissar.

Eine Bildhauerei

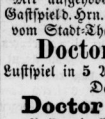
auf Grabdenkmäler in einer größeren Stadt Thüringens ist wegen Krankheit des Besitzers aus freier Hand sof. zu verkaufen. Es können die jetzt bestellten Arbeiten mit übernommen werden. Off. unter E. B. 100 an d. Exped. d. Bürgeler Anzeiger in Bürgel erbeten.

Eine alleinst. Wittwe sucht Stelle als Haushälterin in achtb. Hause. Näheres **H. Brieger,** Kapellengasse Nr. 1.

Das Rittergut Herrngosserstädt bei Butzstädt sucht zum sofortigen Antritt oder 1. April einen jungen Mann als **Oekonomie-Lehrling** oder **Volontair.**
Pätzoldt, Inspector.

Ein tüchtiger Wagensattler,

welcher selbstständig arbeiten kann und mit den besten Zeugnissen versehen ist, kann sofort antreten in der Wagenfabrik von **Hoffmann & Schulze** in Cöthen.



Dienstag den **21.** d. M. steht ein großer Transport **Zugochsen** zum Verkauf bei **Gebr. Friedmann, Marienstr. 1.**

Stadt-Theater.

Dienstag den 21. Januar.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Gastspiel d. Hrn. **W. Eichenwald** vom Stadt-Theater zu Leipzig:
Doctor Wespe,
Lustspiel in 5 Acten v. R. Benedix.
Darauf:
Doctor Peschke,
Posse mit Gesang in 1 Act nach Savatier.
Hohe Preise!
Mittwoch den 22. Januar.
Große Lessing-Feier.
Minna v. Barnhelm.

40 Mark Belohnung.

Am Freitag Abend sind mir aus meinem Keller 31 Stück Hasen entwendet worden. Ich sichere Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, obige Belohnung zu.
Ferd. Täubner,
Hallgasse Nr. 3.

Fünf Halfter und 5 Kinnketten von Halle bis Bennstedt verloren. Abzug. geg. Belohn. an Gastwirth **Mennicke** in Nietleben.

Sonntag d. 19. d. M. Abends ist eine **Kinderpelzmütze** zwischen Döllnitz und Ammendorf verloren worden.

Der Finder wird gebeten, dieselbe Halle a/S. Magdeburgerstraße 26 1 Treppe abzugeben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 17 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Dienstag den 21. Januar 1879.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 19. Januar. Wie die „Montagsrevue" erfährt, soll heute die Unterzeichnung des österreichisch-französischen Handelsvertrags auf der Basis der Meistbegünstigung stattfinden.

Pesth, den 19. Januar. Der „Pesther Korrespondenz" zufolge können die Verhandlungen bezüglich der Administration Bosniens und der Herzegowina vorläufig als abgeschlossen betrachtet werden; die endgiltige Entscheidung über einige Fragen, über welche noch Vorarbeiten nothwendig sind, ist späteren Berathungen vorbehalten.

Zur Tagesgeschichte.

In Frankreich platzen die Geister noch immer aufeinander und die Fortbauer des Ministeriums Dufaure bleibt in Frage gestellt. Die Ansichten der Journale über den Ausgang der Krise sind überaus widerspruchsvoll. Während die „France" auf Grund angeblich vorzüglicher Informationen behauptet, das Ministerium könne schon als gestürzt betrachtet werden, stellt der „Temps" dagegen fest, daß die öffentliche Meinung das Programm des Kabinets günstiger zu beurtheilen beginne. In einem Ministerrath solle Dufaure sich haben bestimmen lassen, jene Stellen des Reformprogramms, welche an Klarheit im liberalen Sinn zu wünschen übrig ließen, deutlicher und unzweideutiger auszuführen. — Es scheint mehr und mehr, daß Gambettas persönliche Widersacher im eigenen republikanischen Lager ihn dazu drängen möchten, das jetzige Kabinet zu stürzen und selbst in die Regierung einzutreten, damit er sich als Ministerpräsident abnütze und somit keine Aussicht habe, später Präsident der Republik zu werden.

Die englische Industrie hat kürzlich einen Freudentag zu verzeichnen gehabt. Sämmtliche Streiks sind beendet worden. In der That waren die Besorgnisse keine geringen und vollauf berechtigte. Nachdem aber erst die feiernden Spinner und Weber die Arbeit wieder aufgenommen hatten, stellten die Eisenbahn-Kondukteure und Maschinisten auf den großen Centralbahnen den Dienst ein; die Maschinenbauer in einigen Distrikten folgten ihnen und die Gewerksgenossen in ganz England rüsteten sich, sie mit aller Kraft zu unterstützen, falls die Absicht, die Arbeitszeit von 9 auf 9 Stunden zu erhöhen, seitens der Arbeitgeber zur Ausführung gelangen sollte. Und schließlich kam es zwischen den Kohlengrubenarbeitern in Süd- und West-Yorkshire und ihren Arbeitgebern zu drohenden Differenzen. Dieselben wurden schließlich früh dadurch beigelegt, daß beide Parteien sich der Entscheidung eines gemeinschaftlich eingesetzten Schiedsgerichts fügten. Der Streik der Maschinenbauer erscheint jedoch, wenn auch aufgehoben, so doch nur aufgeschoben. Die Konferenz der Eisenindustriellen nämlich, in welcher sich die Arbeitgeber über die Verlängerung der Arbeitszeit schlüssig machen wollen, ist einstweilen nur bis Ende des Monats vertagt und es bleibt somit immerhin noch möglich, daß der Streik von Neuem ausbrechen wird. Wie dem aber auch sei, die Aufregung ist für den Augenblick wieder geschwunden, aus den Schloten der Fabriken steigt der Dampf und für den Augenblick giebt es für viele Tausende wieder Arbeit und Verdienst.

Die englischen Heereseinrichtungen erscheinen unter dem Eindrucke einer gestern eingelaufenen Nachricht in recht bedenklichem Lichte. Desertionen aus der Armee und Marine gehören jenseits des Kanals zwar zu den alltäglichen Vorkommnissen, eine Massendesertion aber wie sie in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Plymouth vorgekommen, ist geradezu unerhört. Zweihundert Mann des dritten Bataillons der Schützenbrigade, die auf dem am Dienstag nach Indien in See gegangenen Dampfer „Crocodile" eingeschifft werden sollten, sind desertirt. Das zwölfte Regiment wurde ausgesandt und zog in geschlossenen Piquets durch die Stadt, um die Ausreißer zu suchen. In einzelnen Fällen wurde heftiger Widerstand geleistet; die Soldaten wehrten sich mit Steinwürfen und ein Trupp warf sich in wilder Wuth auf einen Polizei-Sergeanten, der sie überreden wollte, nachzugeben, und mißhandelte ihn aufs grausamste. Mit Noth wurde der Sergeant vom Tode gerettet. Ob die Mehrzahl der Deserteure wieder ergriffen ist, wird nicht gemeldet.

Man schreibt dem „B. T." aus Petersburg: Hinsichtlich der Pest, — und diese ist hier die augenblicklich dominirende Tagesfrage — herrscht jetzt eine große Ungewißheit, welche dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Privatnachrichten der verschiedenen Zeitungen mit denen der offiziellen Regierungs-Anzeigern durchaus nicht übereinstimmend sind. Während die Zeitungen die drohende Gefahr entschieden betonen und beim rechten Namen nennen, ist die Regierung bestrebt, durch abwiegelnde und umschreibende Nachrichten zu beruhigen. Die wirkliche Thatsache scheint folgende zu sein: Die Pest hat sich auf neues Gebiet noch nicht erstreckt, aber sie grassirt noch stark in den bereits heimgesuchten Orten. Ferner ist zu erwähnen, daß sich die Regierung für das „Drei-Kordon-System" entscheiden wird. Es soll nämlich das heimgesuchte Areal in folgender Weise von der übrigen Welt abgesperrt werden: Zuerst wird eine Militärkette um das Gebiet des Städtchens Wetljanka (des Entstehungsortes der Pest) gezogen werden; hierauf eine zweite Kette um den Kreis Astrachan, und zuletzt eine dritte Kette um das ganze Gouvernement. Selbst der Postverkehr (Briefe ꝛc.) soll gänzlich eingestellt werden, dafür soll für die ganze Dauer der Sperre für die Einwohner des Gouvernements der Telegraph für ermäßigte Preise zugänglich sein.

Der russisch-türkische Vertrag wird nachgerade zu einer Seeschlange. Nicht allein, daß der Abschluß desselben täglich angekündigt und wieder dementirt wird, es zeigen sich auch immer neue Versionen über seinen Inhalt. So meldet man jetzt aus Konstantinopel, die russische Regierung habe dem Vorschlage der Pforte ihre Zustimmung ertheilt, daß diejenigen Bulgaren und Griechen, die auf Schadloshaltung berechtigt sind und aus türkischem Gebiete auswandern, wenn die Russen das Land räumen, keinen Anspruch auf irgend eine Entschädigung haben sollen. Was den die Ausführung des Berliner Vertrags betreffenden Artikel 2, den Fürst Lobanoff ad referendum acceptirte, anbelangt, so habe die Petersburger Regierung, wie es heißt, eingewilligt, daß in dem neuen Vertrage der Abtretung von Podgoriza keine Erwähnung geschehe. Dagegen scheint diese immer noch als Bedingung für die Räumung von Adrianopel zu figuriren.

In England betrachtet man offenbar diese Verhandlungen mit großem Mißtrauen. Der „Standard" erörtert die verschiedenen Vertragspunkte, indem er die britischen Vorbehalte geltend macht. In Bezug auf die Geldentschädigung schweige zwar der Berliner Vertrag, aber die Protokolle des Kongresses enthalten doch lehrreiches Material. Frankreich und England erklärten, sie könnten einer neuen Verpflichtung des ottomanischen Schatzes keinen Vorrang vor irgend anderen Verpflichtungen desselben zuerkennen. „Nichtsdestoweniger werden wir ersucht zu glauben, die russische Regierung sei willig, auf ein Drittel der in San Stefano stipulirten dreihundert Millionen Rubel zu verzichten, wenn die verbleibenden zweihundert Millionen sofort in Papiergeld bezahlt würden. Die Finanzmänner der Hohen Pforte konnten begreiflicherweise einem solchen Geschäfte nicht abgeneigt sein; denn ihre Empfindungen sind durch langes Borgen, endloses Erneuern und beständiges Verweigern abgehärtet. Die europäischen Mächte aber sind dabei interessirt, die Türkei daran zu hindern, daß sie sich einen frischen Strick um den Hals lege. Sich anheischig zu machen, Rußland eine Summe von fast 30 Millionen Pfund Sterling zu zahlen, selbst in noch nicht einlösbarem Papier, das würde einen finanziellen und sogar einen politischen Leichtsinn auf Seite des türkischen Ministeriums beweisen, wie er kaum glaublich ist. Wäre das Papier werthlos, warum sollte Rußland sich darum bemühen? Wäre es einigermaßen das werth, was es nominell bedeutet, so würden die europäischen Mächte sicherlich genöthigt sein, gegen diese Unterordnung alter Ansprüche unter neue Verwahrung einzulegen. Dennoch ist es ganz begreiflich, daß zwischen einer Art von Befriedigung der finanziellen Ansprüche Rußlands und der Räumung türkischen Gebiets von Adrianopel bis zur Hauptstadt ein inniger Zusammenhang besteht. Der Sultan will wieder im eigenen Hause Herr sein und der Czar will sein Geld haben." Der „Standard" kommt schließlich zu der Ueberzeugung, die orientalische Frage erscheine immer mehr als eine Geldfrage.

Dem „Standard" wird über den Einmarsch der englischen Truppen in Kandahar berichtet: „Als wir uns der Stadt näherten, fanden wir einige Tausend Bewohner unter den Bäumen und Ruinen, welche die Stadt umgeben, niedergelagert. Sie sahen uns mit der ruhigen Würde an, die jenes Volk kennzeichnet. In den Straßen hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge versammelt, unter der sich viele Leute befanden, die bedeutend weißer aussahen, als unsere eigenen Truppen nach ihrem anstrengenden Marsche. Auf den Dächern der Häuser befanden sich viele Frauen, die ruhig auf uns niederblickten und augenscheinlich eine weit größere Freiheit genossen, als dies in den muselmännischen Städten Indiens der Fall sein würde. Auch unter der Menge in den Straßen befanden sich viele unverschleierte Weiber."

Stärker und nachhaltiger, schreibt man aus Alexandrien, als zu irgend einer früheren Zeit tritt seit Kurzem das Bestreben zu Tage, dem europäischen Handel neue Absatzgebiete in Abyssinien und in den mit diesem „christlichen" Königreiche zusammenhängenden Gebieten im Inneren Afrikas zu eröffnen, sowie gleichzeitig neue Ausfuhrwege den manigfaltigen afrikanischen Erzeugnissen zu erschließen. Nicht weniger als drei Expeditionen sind in diesem Augenblicke entweder schon in Abyssinien, oder doch auf dem Wege dahin. Die eine, eine italienische, ist von Genua, die zweite, französische, von Marseille, die dritte, österreichische, von Triest aufgebrochen. Die italienische Expedition steht unter der Führung des bekannten Dr. Matteucci, welcher seine Feuerprobe als Afrikareisender schon abgelegt hat; sie ist zusammengesetzt aus den Agenten einer Anzahl italienischer Handelshäuser und hat die Anknüpfung von commerciellen Verbindungen zum ausschließlichen Zwecke. Den letzten von ihr eingelangten Meldungen zufolge hat sie den Hafen Suakin bereits passirt und dürfte sich in diesem Augenblicke in Massua, der bekannten Landungsstation für Abyssinien, befinden. Von hier aus will sie nach dem aethiopischen Königreiche vordringen und womöglich auch die von den Gallasvölkern bewohnten Nachbarländer besuchen. Die französische Expedition hat vorwiegend das gleichfalls christliche Königreich Schoa im Süden von Abyssinien zu ihrem Zielpunkte genommen. Frankreich besitzt am Ausgange des Rothen Meeres in dem Golf von Aden kraft eines alten Kaufvertrages bereits einen

---

Die Pest.

Die Pest, diese furchtbare Krankheit, welche im Mittelalter oftmals ihre mörderische Wanderung durch Europa gemacht hat, in der neueren Zeit aber nur in vereinzelten Fällen im Orient aufgetreten ist, erscheint plötzlich wieder in Rußland als Epidemie und fordert dort zahlreiche Opfer. Die Schilderung einer Pestepidemie, welche wir dem trefflichen Werke: „500 Jahre Berliner Geschichte von Adolf Streckfuß"*) entnehmen, gewinnt für uns ein besonderes Interesse, weil leider die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die Epidemie sich weiter, selbst über die russischen Grenzen hinaus verbreiten könne, wenn nicht rechtzeitig die umfassendsten Vorbeugungsmaßregeln getroffen werden.

„Schwere Zeiten standen der Mark Brandenburg bevor, das wußte Jedermann, geschahen doch vom Himmel selbst Zeichen und Wunder, um die bevorstehende Noth zu verkünden. —

Allnächtlich stieg ein Firmament ein feuriger Komet auf, der, dem Glauben der Zeit gemäß, von Gott gesendet war, um die Menschheit zu warnen vor kommender Gefahr. Blutige Kreuze fielen vom Himmel und legten sich den Menschen auf die Kleider. Der Chronist Angelus erzählt es uns, indem er sagt: „Zudem fielen den Leuten Kreuze auf die Kleider, von mancherlei Farben, weiß, roth, blutfarb und eyterfarb: sonderlich aber auf den Hemden, Schleyern, Brusttüchern ꝛc., auch auf die, so in den Kasten und Truhen verschlossen waren."

Das war das Vorzeichen**) der kommenden Pest, kein vernünftiger Mensch konnte darüber in Zweifel sein, und in der That sie kam und wüthete in der Mark Brandenburg so fürchterlich, wie seit langer Zeit nicht.

In jenen Zeiten, in denen die Arzneikunde auf der allertiefsten und untergeordnetsten Stufe stand, in denen man tüchtige studirte Aerzte kaum kannte, sich meistens nur Quacksalbern und Barbieren zur Kur anvertraute, gaben oft gewöhnliche Faul- und Zehrfieber, wenn sie epidemisch wurden, Veranlassung zum Ausbruch der grauenhaften Seuche, welche von Stadt zu Stadt, von Land zu Land sich verbreitete und in manchen Jahren so entsetzlich wüthete, daß nach Mittheilungen der Geschichtsschreiber der dritte Theil der Bevölkerung Europas derselben unterlag. — Man nannte deshalb die Pest auch wohl den großen, oder nach den schwarzen Flecken, welche bei dieser Krankheit auf Armen und Schenkeln sich zeigten, den schwarzen Tod. —

Ganze Dörfer und kleine Städte starben aus, das Hausvieh konnte nicht mehr gefüttert und gepflegt werden. Die Schafe und Rinder liefen wild in den Wäldern und Feldern umher und starben daselbst, wenn sie kein Futter mehr fanden.

Wenn an irgend einer Stelle Deutschlands durch Mißernte eine Hungersnoth entstand, und dies war ja bei den schlechten Transportmitteln und bei den ungenügenden Handelsverbindungen häufig genug der Fall, oder wenn nach einem blutigen Kriege die Leichen der Erschlagenen giftige Dünste aushauchten, so erzeugte sich leicht die Krankheit und zog nun von einer Stadt zur andern, bald ganz Deutschland, mitunter sogar ganz Europa durchwüthend.

Eine tüchtige Gesundheitspolizei gab es nicht. Schutzmaßregeln waren unbekannt. Menschen und Vieh wohnten in Dörfern und häufig genug auch in Städten in engen und niedrigen Stuben zusammen. Die Städte waren eng gebaut, luftlos, schmutzig; so fand denn die Krankheit überall, wohin sie auch kam, kräftige Nahrung.

Die Geistlichkeit, welche das abergläubische Volk in den meisten Ländern Europas beherrschte, predigte von der Kanzel herab, daß die Pest eine Strafe Gottes sei, eine Züchtigung, welche sich die Menschen durch ihre Sünden zugezogen hätten. Die Bischöfe veröffentlichten Hirtenbriefe und ermahnten das Volk, nicht zu leiblichen Schutzmitteln, sondern zu geistlichen seine Zuflucht zu nehmen, denn nach den Worten Davids sei es besser, in die Hand des Herrn zu fallen, als in die der Menschen. Sie schrieben Gebete vor und nannten die Heiligen, an die das Volk sich wenden solle, um Erlaß seiner Sünden und dadurch Hilfe und Befreiung von der Pest zu erhalten; ja sie verboten sogar als eine Sünde, eine Auflehnung gegen Gottes Strafgericht, daß Arzneimittel gebraucht würden. Willenlos sollte sich der sündige Mensch der grauenhaften Krankheit unterwerfen!

Das Volk befolgte diese Lehren und um so furchtbarer und schneller mußte natürlich die Seuche sich ausbreiten. Der Aberglaube wurde von der Kanzel herab genährt, die Priester machten das Volk aufmerksam darauf daß keine Pest je ausgebrochen sei, ohne daß Gott vorher durch wunderbare Zeichen seinen Zorn verkündet habe. Kometen, Nordlichter, häufige Sternschnuppen, blutige Kreuze und andere dergleichen Naturerscheinungen wurden als Vorboten der Pest betrachtet und als solche von Kanzeln herab verkündet. Engel mit feurigen Schwertern oder auch blutigen Ruthen sollten am Himmel vorher erschienen sein. —

Brach dann die Pest aus, dann lief das Volk in die Kirchen, Gebete und Lieder durcheinander warfen sich nieder vor den Altären und beteten. Oft wurden die Kranken todt aus den Kapellen getragen und die Gesunden durch die ansteckende Berührung von der Krankheit ergriffen.

Das Volk zog in Prozessionen durch die Gassen, halbtodte Pestkranke rafften ihre letzten Kräfte auf, um mitzuziehen und fielen endlich todt zu Boden. Die Erfahrung belehrte das Volk indessen bald, daß die Seuche außerordentlich ansteckend sei. — Hatten anfangs sich die Kranken in die Gesellschaft der Gesunden gemischt und war dadurch die Ansteckung weiter verbreitet worden, so wurde jetzt zu einem furchtbar grausamen Gegenmittel gegriffen. — Sobald in einem Hause die Pest ausgebrochen war, vernagelte man Thüren und Fenster. Nicht einmal Lebensmittel wurden den im Hause befindlichen Unglücklichen gelassen. Gesunde und Kranke wurden gemeinschaftlich vermauert und mußten sterben. Wenn nach Jahren dergleichen Häuser wieder geöffnet wurden, so drang aus ihnen ein entsetzlicher Geruch hervor und oft genug wurde dadurch eine neue Seuche erzeugt.

Eine thierische Gleichgültigkeit gegen das Leben Anderer war in der gesammten Bevölkerung die Folge der Furcht vor Ansteckung. Wie man Gesunde und Kranke zugleich in demselben Hause vermauert sterben ließ, so warf man auch die Leichen zusammen mit den Kranken in eine große Grube und verscharrte die Lebenden mit den Todten.

Eine allgemeine Theilnahmlosigkeit verbreitete sich während des Herrschens der furchtbaren Krankheit. Da man kein Mittel gegen die Pest kannte, da kein Mensch seines Lebens auch nur für wenige Tage sicher war, so stellte man die Arbeit ein und überließ sich dem Wohlleben in seiner liederlichsten wildesten Form.

Die an der Pest Gestorbenen ließ man in Städten und Dörfern, wenn die Krankheit und mit ihr die Verzweiflung des Volkes den höchsten Grad erreicht hatte, oft unbegraben liegen, oder man warf sie auch wohl in die Flüsse und verbreitete dadurch die Krankheit weiter, nicht nur unter den Menschen, sondern selbst unter den Fischen und andern Thieren. — So kam es, daß oft die Seuche drei bis vier Jahre hindurch dauerte, daß sie sogar, wenn sie dem Anscheine nach schon erloschen war, plötzlich mit erneuter wilder Wuth wieder ausbrach.

Die Pest war eine Strafe Gottes, — so wurde von den Kanzeln gepredigt, — aber man konnte nicht begreifen, daß Gott so lange und so entsetzlich zu strafen vermöge; man verfiel deshalb darauf, daß böse Menschen die Schuld an der Weiterverbreitung der Krankheit trügen. Der Verdacht fiel auf die unglücklichen Juden, welche in ganz Deutschland an jedem Unheil stets Schuld sein mußten.

Die Geistlichen reizten von der Kanzel herab das Volk zur Rache gegen die Juden auf, die, wie sie damals Christus an's Kreuz genagelt hätten, jetzt wieder das Christengeschlecht zu vernichten wünschten. Bald sollten die Juden die Brunnen vergiftet haben, bald sagte man ihnen nach, daß sie durch Zauberkünste die Luft verpestet hätten. — Das Volk zog vor die Judenhäuser, stürmte sie, zog Männer, Weiber, Kinder auf die Straßen und ermordete sie kaltblütig. Die Obrigkeit sah solchen Freveln meist ruhig zu und zog selbst die Güter der vom Pöbel erschlagenen Juden als verfallen ein. Die Leichen der Gemordeten ließ man liegen und verwesen, oder steckte sie in große Säcke und warf sie in die Flüsse.

Noch toller soll war ein Gericht, welches sich verbreitete, daß die Todengräber, um einen reichlichen Erwerb zu haben, Giftpulver ausgestreut hätten. Das Volk bedachte in seinem Wahnsinn nicht, daß meistens die Todengräber die ersten Opfer der Seuche würden. In wilder Wuth überfiel es diese Beamten, welche damals für ehrlos gehalten wurden, und ermordete sie. Es kam selbst vor, daß Gerichtsbehörden, angesteckt von dem Aberglauben der Zeit, die Todengräber verhafteten und auf die Folter spannen ließen; unter den Qualen der Folterinstrumente gestanden die Gepeinigten Alles, was man von ihnen hören wollte: — sie hätten Giftpulver ausgestreut, um die Pest zu erzeugen, und nach Urtheil und Recht wurden sie öffentlich verbrannt.

Natürlich fand sich nun Niemand mehr, der das ohnehin schauerliche, gefährliche und dazu ehrlose Amt übernehmen wollte.

Eine Pestepidemie, wie wir sie hier zu schildern versucht haben, brach im Jahre 1500 in der Mark Brandenburg aus und verheerte dieselbe während mehrerer Jahre. In Berlin und Cöln trat die Krankheit mit besonderer Wuth auf. — Die engen Straßen und die Schmutzwinkel zwischen den Häusern machten die Schwesterstädte zu einem besonders günstigen Krankheitsherd."

---

*) Wir können unsern Lesern das hochinteressante Werk bestens empfehlen. Es erscheint in zweiter Auflage in 30 Lieferungen zum Preise von je 50 ₰, von denen bereits 6 erschienen sind.

**) Alte Chroniken jener Zeit erzählen von den blutigen Kreuzen so ausführlich und so übereinstimmend, daß man an der Wahrheit nicht zweifeln kann. Eine Erklärung hatte man für die seltsame Erscheinung nicht, der Aberglaube deutete dieselbe daher aus. Das Volk war allgemein überzeugt, daß die von den Kreuzen Befallenen die künftigen Opfer einer zu erwartenden Pest seien. Der tüchtige Forscher Mochsen hat in seiner Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg zuerst die Erscheinung der blutigen Kreuze natürlich erklärt. In jenen Jahren gab es eine Unzahl jener häßlichen Schmetterlinge (Vineria dispar), deren Raupen alle Gärten verwüsteten. An allen Häusern, Zäunen, Bäumen saßen die Schmetterlinge, welche die Eigenthümlichkeit haben, einen röthlichen Saft von sich zu geben, sobald sie berührt werden. Die Menschen lebten damals mehr im Freien, als heut zu Tage und es kam deshalb häufig vor, daß ihre Kleidungsstücke durch die Schmetterlinge beschmutzt wurden. Die durch den Aberglauben erregte Phantasie lieh jedem solchen Fleck leicht die Form eines Kreuzes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0007

eigenen Stapelplatz in dem Hafen von Obok, nördlich von Tadschura an der Küste, welche ihren Namen nach dem gefürchteten Danakii führt. Auf Obok nun hoffen sich die Franzosen stützen zu können, um von hier aus ganz selbstständige, keinem anderen europäischen Volke zugängliche Handelswege nach Schoa einzuschlagen, welches Königreich unter allen abyssinischen Ländern jene staatlichen Einrichtungen besitzt, die noch die meiste Beständigkeit zeigen und darum gewisse Bürgschaften für die Zukunft gewähren. Die dritte Expedition endlich, die von Triest ausgegangene, steht unter der Leitung der beiden österreichischen Marineoffiziere Pizzighelli und Pleſch, welche beide schon durch frühere weite Reisen ihre Befähigung zu solchem Unternehmen dargethan haben. Die Oesterreicher sind zunächst nach Aden gegangen, um sich von dort aus ebenfalls nach Schoa zu wenden; zur Stunde dürften sie die Grenzen dieses Königreiches bereits erreicht haben. Sie wollen mehrere Jahre lang in Schoa bleiben, die dortigen sowie die commerciellen Verhältnisse der Umgebung von Grund aus studiren und die Triestiner Handelshäuser, welche sie ausgeschickt haben, mit allen einschlägigen Informationen versehen.

Die britische Regierung hat eine umfangreiche Korrespondenz mit ihren Vertretern und Agenten im Auslande, sowie Berichte der Marinestationsbeamten über den Sklavenhandel veröffentlicht, die, wenn sie auch der Natur der Arbeit gemäß verspätete Daten bringt, doch von höchstem Interesse zur Charakteristik der importirten europäischen Kultur im Orient ist. Der Vice-Admiral Sir R. Macdonald meldet in einem Bericht an die Admiralität über den Sklavenhandel im Rothen Meere, daß im Jahre **1876** angeblich nicht weniger als **3000** Sklaven in Hodeidah von der afrikanischen Küste gelandet worden sind. Die Preise, welche in Hodeidah für die Sklaven bezahlt wurden, waren für junge Weiber **100** bis **150** Dollars; junge abessinische Weiber **200** bis **300** Doll.; Knaben **50** bis **100** Doll; Männer stehen niederer im Preise. Yeddah ist dem Bericht zufolge noch immer ein großer Sklavenmarkt. Bis zum Jahre **1874** befand sich ein Sklavenmarkt inmitten des dortigen Bazars, wurde aber auf Vorstellungen Ihrer Majestät Konsul hin eingestellt. Der Handel mit Sklaven wird darum nicht minder stark betrieben, nur mit etwas größerer Heimlichkrit.

Berlin, den 19. Januar.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Präsidenten des Reichs-Ober-Handelsgerichts, wonach folgende Personen in die Liste der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden sind: 1) der Advokat, Justiz-Rath Adolf Emanuel Gottfried Stegemann, 2) der Advokat Dr. Wilhelm Reuling, 3) der Rechtsanwalt Emil Sachs, zu 1 bis 3 zu Leipzig, 4) der Rechtsanwalt, Justiz-Rath Anton Engelbert Friedrich Arndts, 5) der Rechtsanwalt, Justiz-Rath Dr. Johann Emil Otto Bohlmann, 6) der Rechtsanwalt, Justiz-Rath Dr. Karl Wilhelm Braun, 7) der Rechtsanwalt, Justiz-Rath Theodor Julius Bussenius, 8) der Rechtsanwalt, Geheime Justiz-Rath Karl Wilhelm Ferdinand Dorn, 9) der Rechtsanwalt Justizrath Gottfried Ludwig Fenner, 10) der Rechtsanwalt Justizrath Johann Wilhelm Hänschke, 11) der Rechtsanwalt Joseph Christian Gustav Franz Johannsen, 12) der Rechtsanwalt Dr. Alfred Lüntzel, 13) der Rechtsanwalt Justizrath Hermann Mecke, 14) der Rechtsanwalt Franz Julius Robert Patzki, 15) der Rechtsanwalt Justizrath Ernst Ludwig Romberg, 16) der Rechtsanwalt Justizrath Georg Bernhard Simson, zu 4 bis 16 zu Berlin, 17) der Rechtsanwalt Dr. Gustav Ludwig Gerhard Fels zu Varel, 18) der Obergerichtsanwalt Julius William Erythrovel zu Celle. Bedingung ist, daß die Betreffenden innerhalb der ersten drei Monate nach dem Inkrafttreten der neuen deutschen Justizorganisationen ihre Beeidigung nachweisen und am Sitze des Reichsgerichts ihren Wohnsitz nehmen.

Von einzelnen Handelskammern ist an den Minister Maybach das Ersuchen gerichtet worden, er möchte in geeigneter Weise veranlassen, daß die neuen Zolltarife auswärtiger Länder im Originaltext und in deutscher Uebersetzung den Handelskammern eingesandt werden. Zur Begründung ihres Gesuchs führen die Petenten an, daß in einzelnen Staaten des Auslandes die Zolltarife in kurzen Zwischenräumen abgeändert werden, ohne daß der deutsche Handelsstand Kenntniß erhalte.

Das Reichsgesundheitsamt läßt gegenwärtig Ermittelungen über die Kontrole der Nahrungs- und Genußmittel, sowie der Gebrauchsgegenstände in den größeren Städten des Deutschen Reichs anstellen. Insbesondere wünscht das Gesundheitsamt zu erfahren, ob bei den zuständigen Behörden Anträge auf Bestrafung von Fälschern oder Verkäufern gesundheitsgefährlicher Gegenstände gemacht, resp. ob und wieviel wirkliche Bestrafungen eingetreten sind. In der Uebersicht sind aufzuführen: Milch, Wein, Bier, Branntwein, Soda- und Selterswasser, Essig, Speiseöle, Kaffee, Thee, Cacao, Chakolade, Zucker, Konditorwaaren, Brod, Mehl, Fleisch, Wurst und Gewürze, und rücksichtlich der Gebrauchsgegenstände auch giftige Farben auf Tapeten, Zeugen, Kinderspielwaaren, häuslichen Geräthschaften und Papierumhüllungen, ferner auf Petroleum, Geheimmittel, Hefe, Seife und dergleichen.

Das Centrum wird unmittelbar nach Zusammentritt des Reichstages seinen Wucherantrag dort von Neuem einbringen. Die vorgestrige Abstimmung hatte das interessante Moment, daß, während die Mehrheit der Frei- und Neuconservativen gegen den Antrag auf motivirte Tagesordnung stimmte, die Führer der linken Fractionen, wie die Herren v. Köller, v. Bismarck, der Bruder des Reichskanzlers, Graf Bethusy, Dr. Lucius, Freiherr v. Zedlitz, für dieselbe votirten. Es scheint, das der Antrag des Centrums wegen der Strafgewalt des Reichstages wegen der obwaltenden Competenzbedeutung kein anderes Schicksal haben dürfte.

Infolge einer Anfrage des Kultusministers hat sich eine große Anzahl von Kranken-Anstalten geneigt erklärt, jungen Aerzten die Gelegenheit zu bieten, ihre Kenntnisse unter Leitung der Anstaltsärzte praktisch zu üben. Der Minister hat nun die Regierungen ermächtigt, die Krankenanstalten, die sich bereit erklärt haben, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Hierbei sollen zugleich diejenigen Aerzte, welche die Gelegenheit benutzen wollen, mit der Weisung versehen sein, daß sie sich mit ihren Gesuchen um Zulassung als Volontair-Aerzte an die Vorstände der betr. Krankenhäuser zu wenden und sich mit ihnen über die Bedingungen ihrer Theilnahme an den ärztlichen Geschäften zu einigen haben. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß solche freiwillige Hilfsärzte Aufsicht auf Remuneration seitens der Gemeinden, Anstalten oder des Staats vorläufig nicht haben.

Die Königin Victoria von England hat bei dem Bildhauer Böhm in London ein Marmor-Grabmal für die verstorbene Großherzogin Alice von Hessen-Darmstadt bestellt, welches, wenn vollendet, einen Platz in dem Albert-Mausoleum in Windsor erhalten soll.

In Frankfurt a. M. und in Darmstadt haben am Dienstag verschiedene Haussuchungen nach socialdemokratischen Schriften stattgefunden, die aus der Schweiz eingetroffen sein sollten. Die Haussuchungen blieben resultatlos, doch wurden bei dem Cigarrenhändler Frohme in Frankfurt a. M. verschiedene Briefe beschlagnahmt. Frohme war früher Redacteur des socialdemokratischen „Frankfurter Volksfreundes".

Im Reichstagswahlkreise Mühlheim-Duisburg, wo bekanntlich eine Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Abg. Prof. Dr. v. Sulte stattfindet, scheint die Wahlbewegung eine außerordentlich lebhafte werden zu wollen. Als Candidaten werden bereits genannt der älteste Sohn des Fürsten Bismarck, Graf Herbert, und der Tischlermeister F. W. Brandes in Berlin, letzterer ist von dem Vorstande des Vereins selbständiger Handwerker in Duisberg aufgestellt worden.

Mit dem neuerdings verbotenen socialdemokratischen „Crimmitschauer Bürger- und Bauernfreund" ist das letzte ehemals socialdemokratische Organ im Königreich Sachsen untergegangen. Ein eigenes Geschick wollte, daß dieses Blatt, das älteste socialdemokratische Localorgan, alle andern überlebte.

Der Etat des Reichskanzleramts

veranschlagt die Einnahmen auf 558151 ℳ und um 409940 ℳ mehr als im Vorjahre. Dagegen betragen die fortdauernden Ausgaben 2147795 ℳ und 791830 ℳ mehr als im Vorjahre und zwar sind veranschlagt die Besoldungen mit 520016 ℳ, die allgemeinen Fonds mit 556425 ℳ, die Reichskommissariate mit 57600 ℳ und zwar für Ueberwachung des Auswanderungswesens 18000 ℳ, Reichsschulkommission 3600 ℳ, technische Kommission für Seeschifffahrt 18000 ℳ, Steuermanns- und Schiffserprüfungswesen, sowie Schiffsvermessungswesen 18000 ℳ. Ferner Bundesamt für das Heimathswesen 29700 ℳ, entscheidende Disziplinarbehörden 9000 ℳ, Behörden für die Untersuchung von Secunfällen 39000 ℳ, Statistisches Amt 248110 ℳ, Normal-Eichungs-Kommission 78790 ℳ, Gesundheitsamt 127240 ℳ, Patentamt 431320 ℳ. Die einmaligen außerordentlichen Ausgaben betragen 604454 ℳ und 166904 ℳ mehr wie im Vorjahre. Sie setzen sich zusammen aus den Posten für Beihülfe zur Erweiterung des Gebäudes zum Germanischen Museum in Nürnberg mit 24000 ℳ, Beitrag zu den Kosten der Fischzucht-Anstalt zu Hüningen mit 22805 ℳ, zur Einrichtung einer Fachbibliothek für das Patentamt, 3. Rate, 50000 ℳ, Beitrag zu dem Wiederherstellungsbau der Katharinen-Kirche zu Oppenheim a. Rh., zweite Rate, 16500 ℳ, Beihülfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen 70000 ℳ, zur Erwerbung und baulichen Instandsetzung eines Grundstücks für das Gesundheitsamt 312000 ℳ, zu Remunerationen, Tagegeldern und Fuhrkosten der Reichskommission zur Entscheidung der Beschwerden auf Grund des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, sowie zur Bestreitung der sonstigen sachlichen Ausgaben dieser Kommission 35390 ℳ, an Preußen: für die erste Ausrüstung der zur Abwehr der Rinderpest an der Grenze gegen Rußland und Oesterreich-Ungarn angestellten Gendarmen und Oberwachtmeister, einschließlich eines Vorschusses von 30000 ℳ, zum Ankauf der Pferde für die berittenen Gendarmen und Oberwachtmeister 73764 ℳ.

Aus der Provinz Sachsen
und ihrer Umgebung.

♂ Eisleben, d. 19. Januar. Der hiesige Pestalozzi-Verein hat über eine recht gute Entwickelung im Jahre 1878 zu berichten. Der Verein zählte 17 ordentliche und 8 Ehrenmitglieder, zusammen 25. Bestände und Reste wurden aus dem Vorjahre keine übernommen. Die Einnahme betrug von ordentlichen Mitgliedern an Beiträgen 48 ℳ, von Ehrenmitgliedern 27,50 ℳ, an Geschenken 9 ℳ und durch literarische Unternehmungen 6,70 ℳ, zusammen 91,20 ℳ. An die Centralkasse wurden 40,87 ℳ gezahlt. Unterstützt wurden 11 Personen (6 Wittwen und 5 Waisen) mit 204,33 ℳ, wovon die Centralkasse 156 ℳ und die Zweigvereinskasse 48,33 ℳ gab.

♂ Wittenberg, d. 19. Januar. Neueren Nachrichten zufolge wird unsere Stadt leider nicht drei Amtsgerichte und eine Strafkammer, sondern nur erstere erhalten. Der anfänglich Wittenberg zugedachte vierte Amtsrichter wird, wie aus guter Quelle verlautet, in einer der kleineren Nachbarstädte seinen Amtssitz bekommen. — Bei den in mehreren Ortschaften des diesseitigen Kreises in der letzten Zeit vorgenommenen Jagdverpachtungen hat sich fast überall eine nicht unerhebliche Herabminderung des Pachtpreises gegen früher ergeben. In einzelnen Fällen soll dieser Rückgang, wie uns mitgetheilt wird, 20 bis 30 pCt. betragen.

♂ Delitzsch, d. 18. Januar. Hier hat sich auf Anregung des Seminarlehrers Hummel (früher Lehrer in Halle) ein „Verein für Vogelschutz und Pflege der Vögel im Winter" konstituirt, dem eine ansehnliche Zahl hiesiger Bürger beigetreten ist. — Beim hiesigen Standesamte wurden im Jahre 1878 registrirt: 341 Geburten, 251 Sterbefälle und 62 Eheschließungen.

♂ Delitzsch, d. 19. Januar. Die auf Mittwoch, den 12. Februar cr. in Bitterfeld anberaumte Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Bitterfeld und Delitzsch wird unter andern interessanten Fragen auch über die auf der Central-Versammlung nicht zur Berathung gekommene Frage: „Welche Wirthschaftsweise hat der Landwirth bei den niedrigen, die Produktionskosten nicht deckenden Getreidepreisen einzuschlagen?" verhandeln. Außerdem stehen auf der Tagesordnung: „Soll man drillen oder breit säen, resp. eignet sich das Drillen besser für Sommer- oder Wintergetreide?" — „In wie weit sind die Wünsche nach vollkommenem Saatgute in der Praxis erreichbar?" — „Der landwirthschaftliche Real-Kredit und der landwirthschaftliche Kredit-Verband der Provinz Sachsen." — „Welche Ursache liegt zu Grunde, daß bei der Benutzung von königl. Beschälern so viele Stuten gelte bleiben?"

♀ Aus dem Mansfeldischen, d. 19. Januar. Infolge der Ausbreitung der Tollwuth unter den Hunden im benachbarten Kreise Querfurt ist für den Amtsbezirk St. Ulrich durch den Amtsvorsteher v. Helldorff die „Hundesperre" über die Ortschaften St. Mücheln, St. Ulrich, Wenden, Gehöfte, Zorbau, Stöbnitz, Schmirna, Oberwünsch, Ober- und Niedereichstädt angeordnet worden. In Oechlitz sind bereits zwei Hunde getödtet, bei denen die Tollwuth constatirt wurde; ein dritter Hund (sog. Mutz) ist leider entlaufen und in Calzendorf gesehen worden. Vorsicht ist daher dringend anzurathen. — Die Zuckerfabrik Volkstedt bei Eisleben hat ihre Campagne vorgestern beendet, ebenso die benachbarte anhaltische Zuckerfabrik Nienburg.

---

† Dem in Coburg jetzt tagenden Landtag wird eine Petition vorgelegt, welche für Koburg nicht allein eine detachirte Strafkammer, sondern auch noch eine Kammer für Handelssachen verlangt, da in den dem gemeinsamen Landtage zugegangenen Vorlagen weder von einer eigenen, noch von einer mit meiningischen Gebietstheilen gemeinsamen Handelskammer die Rede ist. Der Erfolg der Petition ist zweifelhaft. — Bekanntlich bildet Coburg mit Meiningen ein vereinigtes Landgericht. Während nun einerseits die zur Einführung der Handels-Organisation vereinbarten Gesetze noch mit den Landesvertretungen verabschiedet werden, ist die meiningische Regierung bereits mit der Veröffentlichung des Ausführungs-Gesetzes vorgegangen, und dürften auch für weitere Kreise folgende Bestimmungen nicht ohne Interesse sein. Die Prüfungen zum Richteramte werden beim Jenaer Oberlandesgericht abgelegt; nach der ersten Prüfung wird der Rechtskandidat Referendar, nach der zweiten Gerichtsassessor. Vom Schöffen-Amte sind außer den im Reichsgesetz genannten Personen noch dispensirt: der Direktor der Landescreditanstalt, die vortragenden Räthe im Ministerium, die Landräthe, Forstmeister und Kreisschulinspektoren. Schöffen und Geschworene erhalten als Reisekosten-Entschädigung 10 ₰ für 1 Kilometer Eisenbahnfahrt und 20 ₰ ohne Eisenbahn. Amtsrichter und Landrichter können zur Stellvertretung auch zum Oberlandesgericht berufen werden. Für Ministeranklagen ist das Oberlandesgericht in zweiter Instanz competent. Der Gerichtsstand des Herzogs und seines Hauses ist beim Landgericht Meiningen. Die Beamten der Staatsanwaltschaft sind nicht richterliche Beamte. Die Richter, Staatsanwälte und Gerichtsschreiber tragen bei öffentlichen Verhandlungen eine vom Justizministerium zu bestimmende Amtstracht. Die Justizaufsicht wird vom Justizministerium, von den Gerichtspräsidenten nd den ersten Amtsrichtern geübt. Gegen nichtrichterliche Beamte können Ordnungsstrafen bis zu 100 Mark verhängt werden. Die seitherigen Pensionsgesetze bleiben bis auf Weiteres giltig.

† Auf dem am 15. d. in Cölleda abgehaltenen Kreistage ist von der Kreisversammlung unter Anderm einstimmig beschlossen, die Ernennung des Landrathsamtsverwesers Grafen v. d. Schulenburg zum Landrath zu beantragen und ein Kreishaus zu erbauen und dazu eine Summe von 115,000 ℳ zur Verfügung zu stellen.

† Der Oberprediger Dr. Haase in Nordhausen ist zum Superintendenten der Diöcese Nordhausen ernannt worden.

† Der Vorschuß-Verein für Kölleda und Umgegend ist, wie aus der jetzt veröffentlichten Bilanz zu ersehen, in der glücklichen Lage, von dem ca. 21,000 ℳ betragenden Gewinn des vorigen Jahres seinen 328 Mitgliedern 10% Dividende zahlen zu können.

† Vermöge des in vielen Zuckerfabriken neueingeführten Diffusionsverfahrens werden die Arbeits-Campagnen rascher als bisher abgewickelt. So haben die großen Etablissements in Brumby, Calbe, Gottesgnaden ihre Winter-Aufgabe schon beendet; im nahen Neugattersleben hingegen, wo noch nach der ältern Methode gearbeitet wird, dürfte noch bis in den Februar hinein der arbeitenden Klasse Beschäftigung dargeboten werden.

† Aus Weißenfels wird auf einen Industrieritter aufmerksam gemacht, der es sich zum Gewerbe gemacht hat, große Geschäftsfirmen, besonders Fabriken, dadurch zu schädigen, daß er große Bestellungen unter Anbietung von Bankwechseln auf Leipzig ausgab, aber zur Zeit, wenn es zur Zahlung kam, unter dem angegebenen Namen nirgends zu finden war. In Weißenfels empfing der Hochstapler postlagernde Briefe unter der Adresse Richard Löhr. Jetzt scheint er das Feld seiner betrügerischen Thätigkeit anderswohin verlegt zu haben, denn seitdem man auf ihn vigilirt, sind keine Briefe und Waaren unter der M. Adresse angekommen.

† In Arnstadt wurde dieser Tage der Posteleve W. Thiem wegen Unterschlagung zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

† Am Mittwoch Abend wurden die Kelle'schen Eheleute aus Cracau bei Magdeburg bei dem Ausgeben von falschen Zwei-Markstücken ertappt. Das saubere Ehepaar wurde sofort verhaftet; bei der Frau fanden sich noch 7 falsche Zweimarkstücke vor. Die Haussuchung ergab eine Menge falscher 50- und 10-Pfennigstücke und die Formen zu denselben, sowie zu Ein- und Zweimarkstücken.

† Als Curiosum wird der „N. Z." aus Windehausen (Kreis Sangerhausen) berichtet, daß bei einem Einwohner daselbst eine junge, 3/4 Jahre alte Gans während der Zeit des „Rudelns" 12 Eier gelegt hat.

Personal-Veränderungen im 4. Armee-Corps.

v. Olczewski, Oberst und Kommdr. des Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 67, unter Beförder. zum General-Major, zum Kommdr. der 43. Inf.-Brig. ernannt. v. Knobloch, Oberst à la suite des Thür. Ulan.-Regts. Nr. 6 und Kommdr. der 12. Kav.-Brigade, zum General-Major befördert. v. Buek, Oberstlt. vom 1.-Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 75, mit der Führung des 4. Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 67, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt.

Rinderpest.

Bei dem Umsichgreifen der Rinderpest sollen im ganzen Staatsgebiete die Gesetzvorschriften betreffs der Anzeigen bei Vieh-Erkrankungen in Erinnerung gebracht werden. Danach hat Jeder, welcher zuverlässige Kunde davon erlangt, daß ein Stück Vieh an der Rinderpest krank oder gefallen ist, oder daß auch nur der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt, ohne Verzug der Ortspolizeibehörde davon Anzeige zu machen. Die Unterlassung schleunigster Anzeige hat für den Viehbesitzer selbst, welcher sich diese zu Schulden kommen läßt, jedenfalls den Verlust des Anspruchs auf Entschädigung für die ihm gefallenen oder getödteten Thiere zur Folge. Diese Anzeigepflicht tritt ein, sobald an einem Orte des Inlandes ein der Rinderpest verdächtiger Krankheits- oder Todesfall an Rind-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0008

vieh vorkommt, oder in einem Orte innerhalb acht Tagen zwei Erkrankungs- oder Todesfälle unter verdächtigen Erscheinungen in einem Viehstande sich ereignen. Der Besitzer darf dann die kranken Thiere nicht schlachten oder tödten, etwa gefallene auch nicht verscharren oder sonst beseitigen, ehe die Natur der Krankheit festgestellt ist. Bis dahin hat die Aufbewahrung todter Thiere so zu erfolgen, daß das Hinzukommen von Menschen und Thieren ausgeschlossen ist.

Halle, den 20. Januar.

Am Freitag, d. 24. und Dienstag d. 28. d. M., Abends 7½—9 Uhr, wird, wie wir auch an dieser Stelle unseren Lesern mittheilen, im Stadtschützenhause Herr Dr. Friedrich Richter zwei Vorträge über „Schiller's und Goethe's idealen Unsterblichkeitsglauben" halten. Die Vorträge des genannten Herrn haben in Breslau, Dresden, Leipzig und verschiedenen anderen Städten lebhaften Beifall gefunden und werden bei dem Interesse, welches der gewählte Gegenstand jedem gebildeten Literaturfreund abgewinnen muß, auch hier sicher eine rege Betheiligung finden. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß diese ethisch-ästhetischen Vorlesungen ausdrücklich auch für Damen berechnet sind.

— Nächsten Sonntag, d. 26. d. M., findet im unteren Saale der Stadtschützen-Gesellschaft die dritte Soirée der Hallischen Liedertafel für das Wintersemester statt. Außer den Quartett-Vorträgen der Liedertafel werden zwei auswärtige Solisten den Genuß des Abends erhöhen helfen. Der schon von einer früheren Soirée rühmlichst bekannte Cellovirtuose Herr Eisenberg aus Leipzig und Herr Beyer, Soloviolinist ebendaher, werden außer mehreren anderen Pièccen mit Herrn Musikdirektor Voretzsch das große Es-dur-Trio von Schubert spielen. Billets zu dieser Soirée für einzelne Musikfreunde wie für Familien sind bei Herrn Kaufmann C. F. Baentsch am Markt hierselbst zu haben.

— Durch den Fleischbeschauer, Mechanikus Hagedorn hier wurden gestern in einer von ihm untersuchten amerikanischen Speckseite, die ein hiesiger Kaufmann bezogen, Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde polizeilich für den menschlichen Genuß unbrauchbar gemacht.

— In vergangener Nacht entstand in einer Wohnung Dorotheenstraße Nr 3 Feuer, wodurch ein Theil der Dielen, sowie ein starker Balken in der Wand zerstört wurden. Augenscheinlich sind die im Kohlenkasten aufbewahrten Feuerungsmaterialien in Brand gerathen, auf welche Weise dies jedoch geschehen, läßt sich nicht ermitteln. Der Brand wurde bald gelöscht.

Civilstands-Register der Stadt Halle.
Meldungen am 18. Januar 1879.

Aufgeboten: Der Handarbeiter C. Rappsilber und M. Krause, Gerbergasse 14. — Der Tischler F. Hempel, Große Steinstraße 68, und M. Tausch, Jägerplatz 14. — Der Schuhmachermeister L. E. Ibe und A. J. Geidies, Giebichenstein.

Eheschließungen: Der Handarbeiter M. Potz, Kapellengasse 7, und L. Remm, Mittelwache 9. — Der Schlosser H. Heinze, Moritzkirchhof 9, und C. Depoldt gen. Hesse, Schützengasse 16. — Der Schuhmacher F. Hake, Steg 8, und F. Dietzsch, Magdeburgerstraße 31a.

Geboren: Dem Kofferträger A. F. Leonhardt eine Tochter, Spitze 25. — Dem Handarbeiter H. Werner ein Sohn, Ackerstraße 3a. — Dem Maschinenschlosser M. Bönsch ein Sohn, Neugasse 1. — Dem Schlosser G. Forberg ein Sohn, Große Steinstraße 27/28. — Dem Schlosser C. Bussian ein Sohn, Spitze 27. — Dem Wagenfabrikant W. Rausch ein Sohn, Martinsgasse 19.

Gestorben: Des Maurer F. Hüllemann Tochter Linna, 4 Monat 4 Tage, Krämpfe, Taubengasse 9. — Des Maurer W. Gebhardt Sohn, todtgeboren, Herrenstraße 11. — Der Webermeister Johann Christian Tietzsch, 74 Jahr 3 Monat 2 Tage, Gehirnkontusion, Weidenplan 10. — Des Fabrikbesitzer C. F. Haring Sohn Curt, 8 Monat 13 Tage, Magen- und Darmkatarrh, Königsstraße 33 — Des Magistrats-Exekutor H. Förster Sohn Max 3 Monat 29 Tage, Atrophie, Große Wallstraße 25. — Der Zimmermann Johann August Semmler, 77 Jahr 5 Monat 12 Tage, Apoplexie, Geiststraße 30. — Der Steinsetzer Karl Niendorf, 48 Jahr 11 Monat 14 Tage, Lebercirrhose, Sophienstraße 25. — Der Schneidermeister Johann Blank, 73 Jahr 10 Monat 21 Tage, Entkräftung, Kleine Märkerstraße 4.

Fremdenliste.
Angekommene Fremde vom 19. bis 20. Januar.

Stadt Zürich. Hr. Pastor Berg m. Frau a. Belleben. Hr. Amtmann Münzer a. Pommern. Hr. Landwirth Rettig a. Posen. Hr. Rechtsanwalt Birner a. Breslau. Hr. Fabrikant Traugott a. Pesth. Die Hrrn. Kaufl. Wieprecht a. Plauen, Wurst u. Herz a. Berlin, Luther a. Meißen.

Stadt Hamburg. Freiherr v Eller-Eberstein m. Fam. u. Bedienung a. Morungen. Freiherr v. Angern m. Fam. a. Stibke. Fräul. v. Burckersroda a. Sangerhausen Hr. Major v. Kühn m. Fam. a. Bitterfeld. Hr. Baron v. Marentholtz a. Hannover. Hr. v. Lilienthal a. Elberfeld. Hr. Reg- u Baurath v. Unruh a. Zobelitz Hr. Oberst a. D. v. Langem a. Bitterfeld. Hr. Graf Ledebur, Rittergutsbesitzer a Wicheln. Hr. Fabrikant La Notte a Golzow. Die Hrrn. Kaufl. Ryffel a. London, Schmidt u. Mayer a. Mainz, Stuhr a Hamburg, Baumgarten a. Berlin, Graßhoff m. Frau a. Gröbzig, Lincke a. Leipzig, Rasch a. Chemnitz, Schimmelpfennig a Weimar, Gaffky a. Bremen, Haun a. Raguhn, Muthmann a Elberfeld, Bär a. Offenbach, Jahn a. Berlin, Knirsche a. Cottbus, Polster a. Frankenberg i. S., Sommer a. Waldenburg Hr. Gutsbesitzer Brause a. Dederstedt. Hr. Gutsbesitzer Dette a. Wernigerode.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Nickels a. Stuttgart, Hamann a. Plauen, Grotjahn a. Berlin, Gröling a. Rheydt, Wetzler a. Nürnberg, Israel a. Erfurt, Plöschmann a. Elberfeld, Michaelis, Raben u. Schultz a. Berlin, Wenz a. Greiz, Hillebrand a. Eschwege, Liebiger a. Dresden, Crahnen a. Crefeld, Schape a. Berlin, Braun a. Cöln.

Goldene Kugel. Hr. Assessor Homann a. Gerbstedt. Hr. Dr. med. Bündler m Tochter a. Aschersleben. Hr. Ober-Inspector von Scheven a. Berlin. Hr. Ingenieur Schmidt a. Berlin. Hr. Betriebs-Sekretair Middendorf a. Berlin. Hr. Rentier Röder a. Harzburg. Hr. Fabrikbes. Höpener a. Harzburg. Hr. Ingenieur Braß a. Prag. Hr. Vers.-Inspector Mathesius a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. v. Scheven a. Langenberg, Cohn a. Erfurt, Gösling a. Braunschweig, Grunsfeld a. Nordhausen, Schwabe a. Heiligenstadt, Ginsberg a. Berlin, Bertram a Halberstadt, Samuel a. Lüttich, Mende a Delitzsch, Harmening a. Cönnern, Wolff a. Hannover.

Russischer Hof. Die Hrrn. Kaufl. Hoppe a. Leipzig, Röhler a. Nordhausen, Hoffmann a. Ludwigsburg, Greulich a. Berlin, Puschmann a. Posen, Krammich a. Erfurt, Holterhoff a. Remscheid. Hr. Rittergutsbes. Knorr a. Ostpreußen. Hr. Fabrikbes. Schorisch a. Lunderburg Hr. Rentier Berger m. Frau a. Prenzlau Hr. Oeconom Curbert m. Frau a. Naumburg. Hr. Rentier Matthialius a Potsdam. Hr. Oeconom Ulbrich a. Tiefensee. Hr. Fabrikdirector Faulwasser a. Berlin.

Vermischtes.

— [Der Reiter mit verhängtem Zügel], welcher in den Schauerromanen zum Tode verurtheilten Mördern die Begnadigung im letzten Augenblicke bringt oder bringen soll, ist zur Wirklichkeit geworden. Aus New-York wird unterm 14. d. Mts. gemeldet:

„James M'Donald und Charles Sharpe, die beiden Mörder, wurden heute Morgen um 10 Uhr 42 Minuten in Mauch-Chunk, Pennsylvania, gehenkt. Die Klappe war soeben gefallen, als von dem Gouverneur aus Harrisburg telegraphisch die Begnadigung anlangte. Gerade als der Scherif die Schnur zog, wurde am Gefängnißthor die Glocke heftig gezogen. Der Scherif schickte Jemanden hin, um zu sehen was es gäbe; es war der Pardon, der eine Minute zu spät eintraf. Beiden Mördern war durch den Fall das Genick gebrochen."

Ganz abgesehen von der schaurigen Episode, welche die letzte Minute des Dramas, das sich da vollzog, unterbrach, verdient die Hinrichtung besonderer Erwähnung. Mac Donald und Sharpe waren „Molly-Maguires", d. h. sie gehörten jener geheimen sozialistischen Verbindung an, welche durch Meuchelmord ihre Wünsche durchzusetzen suchte, und eine Zeit lang starres Entsetzen im ganzen Staate Pennsylvanien verbreitete. Mit ihrem Tode haben die letzten zum Tode Verurtheilten aus jener Mördergruppe ihre Schandthaten gesühnt. Die Gesammtzahl der Hingerichteten betrug etwa zwölf.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

18. Januar.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	337 08	337,84	338,25	337,92
Luftdruck Millim.	761,75	762 11	763,03	762 30
Dunstdruck Par. Linien	1,47	1,52	1 38	1,46
Dunstdruck Millim.	3 32	3,43	2 11	2 95
Druck der trockenen Luft Par. L.	336 21	336,32	336 87	336 47
Druck der trockenen Luft Mm.	758,43	758,68	760 92	759 34
Rel. Feuchtigkeit	88 0 %	81,7 %	89,6 %	86,4 %
Wärme Réaum	— 2,0	— 0,8	— 2,8	— 1,9
Wärme Celsius	— 2,50	— 1,00	— 3,50	— 2,33
Wind	SSW 1.	SW 1.	SW 1	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 18—19 Jan.: — 5 6 R. = — 7,00 C.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

19 Januar	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	338.57	333,90	338,81	338 76
Luftdruck Millim.	763 76	764 50	764 29	764.18
Dunstdruck Par. Linien	1,10	1,14	1,32	1,19
Dunstdruck Millim.	2,48	2,57	2,98	2,68
Druck der trockenen Luft Par. L.	337,47	337 76	338 49	337,91
Druck der trockenen Luft Mm.	761,38	761 93	761,31	761,54
Rel. Feuchtigkeit	84,6 %	63 0 %	88,6 %	78,7 %
Wärme Réaum.	— 4 6	— 1 1	— 3,2	— 3,0
Wärme Celsius	— 5,75	— 1.38	— 4 00	— 3,71
Wind	SW 1.	SW 1.	SW 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10	bedeckt 10.	bedeckt 10	bedeckt 10.
Wolkenform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.
Wärmeminimum in der Nacht vom 19.—20. Januar: — 5,8 R = — 7,25 C

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.
Berliner Fonds-Börse.
Berlin, den 20. Januar 1878.

Bergisch-Märkische 76,—. Cöln-Mindener 102,90. Oberschlesische A. C. D. 122,—. Rheinische 106,—. Oesterr. Staatsbahn 423,50. Lombarden 113,—. Oesterr. Cred.-Act. 397,—. Preuß. Consolid. 104,80. Tendenz: still.

Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) April-Mai 178,—. Mai-Juni 180,50, leblos.
Roggen. Januar 123,—. April-Mai 121,50. Mai-Juni 121,50, fest.
Gerste loco 110—185.
Hafer. April-Mai 116,—.
Spiritus loco 52,70. Januar 52,40. April-Mai 53,40, fest.
Rüböl loco 56,30. Januar 56,—. April-Mai 56,70.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.,
Berlin-Anhalt. St.-Act. 87,90. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 81,25. Berlin-Stettiner St.-Act. 95,75. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 76,—. Cöln-Mindener St.-Act. 102,90. Magdeb.-Halberst. Stamm-Act. 123,40. Oberschles. St.-Act. ACD. 122,—. Rheinische 106,—. Franzosen 423,50. Lombarden 112,50. Oesterr. Credit-Act. 396,—. Darmstädter Bank-Actien 114,10. Diskonto-Command.-Anth. 128,50. Preuß. consol. 4½% Anleihe 104,80. Kurz London —,—. Kurz Amsterdam —,—. Oesterreichische Noten 173,10. Rumänische Stamm-Actien 31,50. Russische 5% Anleihe von 1877 84,20. Tendenz: schwankend

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Dienstag den 21. Januar:

Universitäts-Bibliothek: geöffnet v. 8—1. (Ausleihung der Bücher v. 11—1).
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. N. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Barfüßerstraße 8. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Schnellschönschreib-Unterricht im Vereinslokale gr. Ulrichsstr. 53 (Meißner's Restaurant).
Kaufmänn. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David" Zimmer 4.
Patentschriften-Lesezimmer: im Hause des Hrn. Bankier Lehmann (gr. Steinstraße Nr. 19) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Bibliothek im Gasthof „zur grünen Tanne".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe".
Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.
Fortbildungsschulen. Volksschule: Ab. 5—7 Uhr Rechnen u. Deutsch. Gewerbeschule: Ab. 8 Uhr Physik, Deutsch, Zeichnen.
Aelterer Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thieme's Garten.
Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Gambrinus".
Arends'scher Stenographenverein: Ab. 8 Unterricht im Hotel zur „Stadt Zürich".
Neubkescher Gesangverein: Ab. 6 Uebung im Schützenhause.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße Nr. 8.
Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Dresdener Bierhalle.
Gesangverein Arion: Ab. 8½ Uebungsstunde im Paradies.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Dr. Wespe", Lustspiel. Darauf: „Dr. Peschke", Posse.
Dr. **A. Francke's Bäder im Fürstenthal.** Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle **natürl. u. künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Loh-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.

Sing-Academie.
Dienstag d. 21. Jan. Ab. 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. Passionsmusik von **Schütz-Riedel.** Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstraße 5.
Der Vorstand.

Bekanntmachungen.
Holzverkauf.

In der Königlichen Oberförsterei Schkeuditz sollen

I. auf der Rabeninsel
Donnerstag den 23. Januar 10 Uhr
circa 52 Eichen mit 40 fm, 300 Eschen und Rüstern mit 120 fm, 80 Erlen, Pappeln mit 60 fm, 250 eschene, rüsterne Stangen;
von 1 Uhr ab
circa 40 m Kloben u. Knüppel, 250 m Abraum u. Unterholz-Reisig;

II. auf dem Werder bei Trotha
Sonnabend den 25. Januar 10 Uhr:
circa 40 Eichen mit 50 fm, 28 m Kloben u. Knüppel, 200 m Abraum u. Unterholz-Reisig;

III. aus dem Unterforst Merseburg im Göhlitzscher Wehricht bei Creipau
Montag den 27. Januar 10 Uhr:
circa 98 Eschen und Rüstern mit 6 cbm,
„ 130 Erlen und Pappeln mit 11 cbm,
„ 14 Hundert eschene, rüsterne, erlene Stangen,
„ 30 „ Korbbügel,
„ 130 „ weidene Bandstöcke,
„ 800 m Unterholz-Reisig,
an die Meistbietenden unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Schkeuditz, d. 18. Jan. 1879. **Königl. Oberförsterei.**

Holz-Auction.
Mittwoch, als den 22. d. Mts., von Mittags 1 Uhr an sollen in meinem Garten circa 40 Rüstern, größtentheils Nutzholz für Stellmacher, mehrere Ellern und 12 Pappeln meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Frößnitz bei Wallwitz.
Emil Müller.

Baustellen
sind auf der Gottesackerbreite abzugeben. Königsstr. 40 b.

Haus-Verkauf.
Ein herrschaftliches Haus in schönster Lage von Halle ist für 30,000 Thlr. zu verkaufen. Adr. A. S. postlag. Halle erbeten.

Ein elegantes Haus mit großen Lagerräumen und großem Hof, Bauplatz an der Hauptstraße zu Markranstädt, zu jeder Branche passend, ist preiswerth zu verkaufen. Offerten unter D. C. 995 an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Bekanntmachung.
Ein tüchtiger **Hofverwalter,** welcher mit guten Zeugnissen versehen und in der Buchführung vollständig sicher ist, findet Stellung. Zu erfahren bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Kaufgesuch.
Ein Getreide- oder Speditions-Geschäft wird zu kaufen gesucht. Gef. Offert. sub **G. 135** befördert die **Annoncen-Exped.** von **H. Graefe, Halle a/S.**

Pacht- oder Kaufgesuch.
Eine **Handelsmühle** wird zu **pachten** oder eine **Ziegelei** zu **kaufen gesucht.** Gef. Offerten sub **G. 136** sind an die **Annoncen-Exped.** von **H. Graefe** in **Halle a/S.** zu richten.

Lehrlingsstelle-Gesuch.
Für einen jungen Mann aus guter Familie, der Ostern das Zeugniß zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt, wird eine Stelle als Lehrling, am liebsten in einem Manufaktur en gros-Geschäft, gesucht. Off. beförd. unter C. P. 985 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Eine
Jagdhündin,
schwarz, mit weißer Brust, 2 Jahr alt, bereits geführt, ferm im Apportiren, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt Rudolf Mosse in Halle a. d. S.

Eine Kuh mit Kalb verkauft Wittw. **Pfautsch** in Amsdorf.

Für einen jungen Mann, welcher bis zu seinem 15. Jahre die Realschule besuchte und seit ca. 1 Jahr in einem Detail-Geschäft thätig war, welches wegen Fallissement vor einigen Tagen geschlossen wurde, wird eine Stelle in einem Detail-Geschäft, möglichst mit en gros verbunden, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich auch in Comptoir-Arbeiten ausbilden zu können, gesucht. Reflektanten wollen Briefe unter G. 100 an Herrn Rudolf Mosse in Halle a/S. einsenden.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Wittwer (31 Jahre alt), Kaufmann und Besitzer eines rentablen Geschäftes in einer größeren Provinzialstadt Sachsens sucht sich, da es ihm an Damenbekanntschaften gänzlich mangelt, auf diesem Wege wieder zu verehelichen. Damen mit häuslichem Sinn und einigen Tausend Thalern disponiblem Vermögen, welche hierauf reflektiren sollten, bittet man um gef. Offerten B. E. 28 unter Beifügung ihrer Photographie, welche auf Wunsch zurückgegeben wird, an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** Discretion Ehrensache

Oeconomie-Eleve-Gesuch.
Auf einem Rittergute unweit **Merseburg** kann ein junger Mann als **Oeconomie-Eleve** gleich oder auch später plazirt werden und wollen Reflektanten hierauf ihren Brief unter **A. C. 50** an die Annoncen-Expedition von Herrn **Rudolf Mosse** in **Halle** zur Weiterbeförderung einsenden.

Alte Feldtauben, lebend, suchen größere Posten zu kaufen **Krabs & Keller** in Halle a/S., Magdeburger Straße Nr. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0009
DFG

Die Lieferung folgender für das Jahr **1879/80** erforderlichen Betriebsmaterialien und Utensilien:
A. Brennöl, Schmieröl und Petroleum.
B. verschiedene Betriebsmaterialien und Utensilien, als: Dochte, Glaswaaren, Seilerwaaren, Reinigungs- und Putzmaterialien und Geräthe, Chemikalien und Droguen, Telegraphen-Materialien, Lichte, Talg, Plomben, Nägel, Flechtwaaren, Handtücher und fertige Bettwäsche, sowie Packleinwand, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Für die Lieferung von Brennöl, Schmieröl und Petroleum ad A ist Termin auf
Sonnabend den 8. Februar cr. Vormitt. 11 Uhr
und die Lieferung verschiedener Betriebsmaterialien und Utensilien ad B auf
Sonnabend den 15. Februar cr. Vormitt. 11 Uhr
im Betriebstechnischen-Bureau zu **Berlin**, Leipziger Platz **17**, anberaumt, woselbst die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Brennöl, Schmieröl, Petroleum, beziehungsweise Submission auf Lieferung verschiedener Betriebsmaterialien und Utensilien"
vor der Terminsstunde eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen nebst speciellen Bedarfsnachweisungen liegen an den Wochentagen von **9** bis **3** Uhr in der Betriebsmaterialien-Hauptverwaltung Köthener Straße **23**, sowie in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den **16.** Januar **1879.**

Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn,
Betriebstechnisches Bureau.

Fortsetzung
der Auction feiner Möbelgarnituren

Mittwoch den **22.** Januar, Vormitt. von 11 Uhr an **gr. Wallstrasse 1,** 1 Treppe.

Es gelangen zur Versteigerung 6 Zimmer Möbel mit gelben, blauen und rothen Seidenbezügen und grünen u. pensée Plüschbezügen nebst
in Eichenholz: 1 Buffet, 1 Speisetisch, Stühle, Vertico, Serviertisch, Bücherschrank, Schreibtisch, Trumeaux, Salonteppiche etc

(Besichtigung: Dienstag d. **21.** Januar, Vormittag von **11—3** Uhr.)

J. H. Brandt,
Auctions-Commissar u. ger. Taxator.

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur **Concursmasse** des **Maschinenfabrikanten Jaques Billeter** zu **Halle a/S.** gehörigen

Werkzeugmaschinen und Fabrikwerkzeuge

wird **Bernburgerstraße Nr. 32 (Vormittags von 9 bis 12 Uhr)** fortgesetzt. Namentlich sind noch **Drehbänke, Shaping-, Wandbohr-, Loch-, Hobel-** und **Schraubenschneidemaschinen,** sowie **Holzmodelle** zu billigen Preisen vorhanden.

Bernh. Schmidt, Masseverwalter.

Halle a/S., den **21.** Januar **1879.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

B. Falcke

am **hiesigen Platze, Leipzigerstraße 66,** ein

Delicatess- u. Wein-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Hochachtend

Gustav Falcke.

Pferde-Verkauf.

Eine große Auswahl Mecklenburger und Hannöverscher Wagenpferde, Prima-Qualität, halte ich hiermit bestens empfohlen.

N. Victor* in *Halle a/Saale,
Marienstrasse 1.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher zum **1.** April cr. seine Lehrzeit in einem Detailgeschäft beendet hat, sucht, gestützt auf Empfehlung seines Principals, zum **1.** April cr. Engagement.

Gefl. Off. unter C. P. 600 durch **Rudolf Mosse** in **Halle** erbeten.

Auf dem Dom. Moetzow bei Brandenburg a/H. wird zum **1.** April eine tüchtige Wirthschafterin, erfahren in Milchwirthschaft und feiner Küche, verlangt. Gehalt **300** ℳ. Darauf Reflektirende wollen ihre Adressen einsenden an Amtm. **Sander** in Moetzow bei Brandenburg a/H.

Apotheker-Lehrling

zum **1.** April d. J. für eine größere Stadt Thüringens gesucht. Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erforderlich. Gef. Offert. an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. sub **H. B.** einzusenden.

Eine gut empfohlene **Köchin** wird bei hohem Lohn baldigst gesucht von Frau Banquier **Lehmann jun.,** Margarethenstr. 1.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sucht ein Aufseher zum **1.** April Stellung. Atteste sehr gut nebst Empfehlung von seinem jetzigen Herrn. Das Nähere bei **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Im Hotel zum gold. Löwen, Zimmer Nr. 5,

in **Halle a/S.** werde ich nur **Donnerstag den 23. und Freitag den 24. d. M. von früh 9 bis Abends 4 Uhr zu sprechen sein.**

Richard Berger
Dresden — Blasewitz.

(Auch brieflich.) **(Auch brieflich.)**

Jeden Hämorrhoidal-, Nerven- u. Magenleidenden

mache ich aufmerksam, daß es mir durch mein achtjähriges Leiden und die seitherigen Unternehmungen meiner eigenen Methode gelungen ist, selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen Leidenden Hilfe zu bringen, welche 8 bis 12 Jahre an diesen Krankheiten litten. Es haben sich die von mir gebrauchten Mittel schon nach dreitägigem Einnehmen auf das Glänzendste bewährt, auch stellte sich bei den von mir Behandelten die Krankheit nie wieder ein.

Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränken, raffende und schneidende Gefühle im Magen, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saures Aufstoßen, Kopfweh, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimmungen.

Symptom des Hämorrhoidal: Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten mit fliegender Hitze, Aufgetriebenheit des Unterleibes, Trieb zum Uriniren, Kreuzschmerzen, Brennen im Unterleib, Schwäche der Verdauung, Appetitmangel, schleimig belegte Zunge, Blut- und Schleimabgang durch Stuhlgang, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Ausschlag und Jucken am Körper, unruhiger Schlaf, schwere Träume, Ohrensausen, Funkeln vor den Augen, Gesichtsverdunkelung, Angst in der Brust, Herzklopfen, ermattender Schweiß, Gemüthskrankheiten, Schlagflüsse, Lähmungen.

Auch besitze ich die sichersten erlaubten Mittel gegen hartnäckigen Husten, Heiserkeit, Lungenaffectionen, chronischen Catarrh, Halsleiden, Flechten, Bleichsucht, weißen Fluß, Asthma und Migraine (letzteres ist periodisch wiederkehrender einseitiger nervöser Kopfschmerz).

Bandwurm-

Ascariden entferne ich ohne jede Vor- und Hungercur gefahr- und schmerzlos **vollständig mit Kopf** binnen 2 Stunden (auch brieflich) **ohne Verwendung** von Couffo, Granatwurzel und Kamela, selbst das **widerstehende Ricinus**-Oel wird hier **nicht** in Anwendung genommen.

Attest!

Besten Dank dem Herrn Rich. Berger aus Blasewitz b/Dresden, welcher mich nach kaum 3 Stunden von dem Bandwurm mit Kopf befreite. Es blieben bei mir alle Mittel seit Jahren erfolglos, da ich mich nun nach der Cur frisch und wohl befinde, so kann ich daher Herrn Berger's Curen solchen Leidenden nur dringend empfehlen.

Halle a S., den 25. Juli 1878. **Ed. Brauße,**
Lindenstraße Nr. 5. Hausbesitzer.

Die Richtigkeit der vorstehenden Unterschrift wird hiermit beglaubigt.
Die Polizeiverwaltung zu Halle a S., den 26. Juli 1878.

Danksagung!

Auf Ihre werthe Zuschrift vom 1. October theile ich Ihnen gern mit, daß ich mit Ihren mir gesandten Medicamenten gegen mein Hämorrhoidal- und Magenleiden, woran ich seit 1846 gelitten habe, sehr zufrieden gestellt worden bin, mein Leiden ist bereits gänzlich gehoben, wofür ich dankend grüße.

Mücheln bei Querfurt, den 5. October 1878.
Rentier **Gottfried Pitsch.**

Danksagung!

Herrn Richard Berger aus Blasewitz bei Dresden kann ich hiermit den öffentlichen Dank darbringen. Trotzdem ich sehr leicht zum Brechen geneigt bin, wurde ich in 1½ Stunde von dem Bandwurm mit Kopf gänzlich befreit. Diese Empfehlung zur Notiz allen Bandwurmleidenden.

Halle a/S., den 12. October 1878, **H. Schulz,**
Harz Nr. 11. Schuhmachermeister.

Danksagung!

Nachdem meine Frau die Cur gegen Hämorrhoidal- und Magenleiden beendet hatte, fühlte sie sich auf eine geraume Zeit sehr wohl, da sich nun durch mehrere Unannehmlichkeiten und Erkältungen dasselbe wieder langsam einstellt, so bitte ich um eine zweite Sendung gegen Nachnahme. Ich sage Ihnen zugleich meinen besten Dank und werde nicht versäumen, Ihre Mittel zu empfehlen.

Halle a/S., den 25. September 1878.
August Kohlmann, große Steinstraße 19.

Danksagung!

Ihnen hierdurch zur gefälligen Mittheilung, daß mein 4jähriges Kind in sehr kurzer Zeit vollständig vom Bandwurm ohne alle Schmerzen und Gefahr befreit wurde. Ich bin darüber sehr glücklich und spreche meinen aufrichtigsten und innigsten Dank dafür aus.

Achtungsvoll **Friedr. Bayer.**
Giebichenstein bei Halle a/S., den 12. März 1878 (Triftstraße 28).

Danksagung!

Geehrter Herr! Ich muß offen gestehen, daß mir durch Einnehmen Ihrer Medicamente gegen mein Magen- und Hämorrhoidalleiden bedeutend wohler geworden ist, hauptsächlich habe ich wieder guten Appetit. Möchten daher ähnlich Leidende ungesäumt Ihre Cur in Anspruch nehmen. Mit Versicherung vollkommenster Hochachtung und bestem Dank

Ihr **H. Niedrich,** Ziegelmeister.
Döllnitz bei Ammendorf, den 31. März 1878.

Attest!! Dank!!

Herzlichen Dank dem Herrn Richard Berger aus Blasewitz bei Dresden, welcher mich in kaum 2 Stunden vom Bandwurm mit Kopf befreite. Ich befand mich während und nach der Cur frisch und wohl und kann daher Berger's Cur nur empfehlen.

Döllnitz bei Halle a/S., den 26. Februar 1878.
Friedr. Porst, Mühlenbauer.

Leipzig's Haupt-Maskenlager
von Herm. Semmler

Gewölbe: Reichsstr. 32. Wohnung: Schulstr. 8.
Wohnung: Schulstr. 8. Gewölbe: Reichsstr. 32.

empfiehlt zu den bevorstehenden **Maskenbällen** die **reichste Auswahl** der **elegantesten** und **geschmackvollsten**

Herren- u. Damen-Costüme, Dominos etc.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet zu Ostern in meiner Materialwaaren-, Cigarren- und Spirituosen-Handlung unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** Aufnahme.

Radegast. **C. F. H. Ursin.**

Wir suchen für unser Landesprodukten-Geschäft en gros zu Ostern einen **Lehrling.**
Herm. Thiele & Co.

Tücht. Land- u. Stadtwirthschafterinnen weist nach **Pauline Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Jedes Los ein Treffer!
Zur letzten Ziehung
der k. k. österr.

1839er
Staats-Lose!

welche unbedingt alle
am 1. März 1879
mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir:

	Rmark
Ein ganz. Orig.-Los	**1500**
1 Fünftel Los . . .	**330**
1 Halbes v. Fünftel	**200**
1 Viertel dto. .	**105**
1 Zehntel dto. .	**44**
1 Zwanzigst. dto. .	**22**

Haupttreffer 315,000 fl. = 630,000 Rm.

Nieten existiren bei diesen Losen nicht, **jedes Los muß einen Treffer machen,** und gelangen auch die kleinsten Treffer ohne jeden Abzug zur Auszahlung.

Unser **Wiener Haus,** dessen Augenmerk jetzt allein auf den Umsatz dieser Lose gerichtet ist, befindet sich dadurch in der günstigen Lage Original-Lose auch für Bankiers billigst berechnen zu können.

NYITRAI & Co.,
Bankhaus
Wien und Budapest
Kärntnerstr. Waitznergasse.

Besonderer Verhältnisse halber ist ein **mecklenb. Gut, 350** Magdeb. Morg. groß, wovon ⅔ Weizen, ⅓ guter kleefähiger Roggenboden, beste Rieselwiesen und mit vorzüglichem Viehstapel, für **34,000** Thlr. bei zu vereinbarender Anzahlung zu verkaufen.

Güter in verschiedensten Größen stets an Hand.

Rostock i/M., Langestr. **14.**

Carl Aug. Schröder und Genossen,
Gütermäkler und Bankiers.

Entbindungs-Pensionat.

Damen finden Monate zuvor Aufnahme bei Hebamme **Hartmann, Leipzig-Eutritzsch.**

Hufnägel,
beste **Steinbacher,**
Eisnagel
billigst bei
E. E. Achilles,
gr. Steinstr. 12.

Spargel Braunschweiger u. alle übrig. eingemachten Gemüse, Früchte empfehlen in bester Waare Rosse & Co. Braunschweig.

Wir bitten um Anfrage. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Neues Theater.
Donnerstag den **23.** Januar
XVI. Symphonie-Concert.
W. Halle, Stadtmusikdir.

Schwätz.
Zum
Maskenball
Sonntag den **26.** d. M.
ladet freundlichst ein
G. Müller.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach schwerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater und Schwiegervater, der Gastwirth

Rudolf Müller,

im **61.** Lebensjahre, was hiermit statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen **die Hinterbliebenen.**

Bernburg, **18.** Januar **1879.**

Nach der Bestimmung des Einsenders ist für die Stadt-Abonnenten unserer Zeitung heute ein Bericht über die heilkräftige Wirkung der **Hoff'schen Malzpräparate** aus der kaiserl. und königl. Hof-Malzextraktbrauerei von **Joh. Hoff** in Berlin beigefügt, namentlich des **Malzextrakt-Gesundheitsbiers,** des **concentrirten Malzextrakts,** der **Malzgesundheits-Chocolade,** des **Malz-Chocoladenpulvers,** der **Brustmalzbonbons** und der **Malzseifen.** Wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam. Niederlagen bei Herrn **D. Lehmann,** Leipzigerstraße 105.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818790121-15/fragment/page=0010